

u^b

^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS

Frühjahrssemester 2010



Germanistik

Universität Bern
Institut für Germanistik
Länggassstrasse 49
Unitobler
CH-3000 Bern 9
Telefon: 031 631 83 11
Telefax: 031 631 37 88
www.germanistik.unibe.ch

Anmeldung für alle Veranstaltungen:

www.eph.unibe.ch

Bitte beachten Sie:

Für die Veranstaltungen Wissenschaftliches Schreiben, die Propädeutika und für die Basiskurse gibt es eine Beschränkung der Teilnehmendenzahl.

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag	09:30–11:30
Dienstag	09:30–11:30
Mittwoch	09:30–11:30 und 15:00–16:30
Donnerstag	09:30–11:30

Inhalt

Struktur und Schwerpunkte des Faches	1
Allgemeine Hinweise	4
Sprechstunden	5
Telefon- und E-Mailverzeichnis	7
Wissenschaftliches Schreiben	9
Literaturwissenschaft	11
Ältere deutsche Literatur	11
Neuere deutsche Literatur	19
Sprachwissenschaft	45
Komparatistik	59
Fachdidaktik	65

Das Fach Germanistik gliedert sich in die beiden Teilfächer Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft.

Literaturwissenschaft (BA/MA Major/Minor)

1. Ältere deutsche Literatur (LW I)

Die Wissenschaft von der älteren deutschen Sprache und Literatur (Germanistische Mediävistik) befasst sich mit Texten, die in der Zeit zwischen ca. 750 und 1520 in den Sprachstufen des Althochdeutschen und Altsächsischen, des Mittelhochdeutschen, Mittelniederdeutschen und Mittelniederländischen sowie des Frühneuhochdeutschen abgefasst wurden. Sie betrachtet diese Zeugnisse im Spannungsfeld von philologischen, geistesgeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Methoden. Mit Hilfe eines erweiterten Literaturbegriffs wird, neben dem Schwerpunkt auf ästhetischen und fiktionalen Texten, auch der Bereich der pragmatischen Schriftlichkeit (z.B. mit Fachprosa) herangezogen. Berücksichtigt wird die spezifische Medialität der mittelalterlichen Literatur in einer von mündlichen Kommunikationsstrukturen geprägten Gesellschaft; dazu dienen überlieferungsgeschichtliche, textkritische, editionswissenschaftliche und sozialgeschichtliche Fragestellungen. Neuere kulturanthropologische Zugänge sollen zudem eine Textbetrachtung im Kontext symbolischer Praktiken der mittelalterlichen Gesellschaft ermöglichen.

2. Neuere deutsche Literatur (LW II)

Die Neuere deutsche Literatur umfasst die Geschichte der Literatur der deutschen Sprachräume von der Zeit der Erfindung des Buchdrucks und dem Beginn der Reformation bis in die Gegenwart. Der Wechsel von der handschriftlichen Verbreitung zu dem neuen Medium wie der intellektuelle Bruch, den die Tätigkeit der Reformatoren bewirkt, rechtfertigen es, den Schnitt zur mittelalterlichen Literatur hier um 1500 anzusetzen. Der Aufgabenbereich umfasst damit die gesamte literarische Entwicklung von der Neuzeit bis zur Moderne in den verschiedenen deutschsprachigen Ländern. Sie behandelt Fragen der editorischen, der philologischen und poetologischen Behandlung von Texten, der Systematik der literaturwissenschaftlichen Analyse, der Aufschlüsselung historischer Kontexte (Sozial- und Wissenschaftsgeschichte) und der komparatistischen Aspekte im Verhältnis zu anderen literarischen Kulturen. Sie stellt sich auch den der Forschung und Lehre hinzugewachsenen Aufgaben sowohl in der Behandlung der Medien (Bild- und Tonmedien, Kommunikationsforschung) wie auch dem Problem der anstehenden kulturwissenschaftlichen Neuorientierung.

Sprachwissenschaft (BA/MA Major/Minor)

Das Programm des BA-Studiums vermittelt historische und systematische Grundkenntnisse der deutschen Sprache. Es führt in Theorien, Modelle und Methoden ein, dient der Einübung wissenschaftlicher Methoden, entwickelt die Fähigkeiten der Studierenden zur selbstständigen kritischen Auseinandersetzung mit Problemen des Fachgebiets und fördert das Verständnis für Fragen soziokultureller Erscheinungen, Entwicklungen und Zusammenhänge im deutschen Sprachraum.

Das Programm des MA-Studiums setzt solides Basiswissen im Bereich der Sprachwissenschaft des Deutschen sowie die Fähigkeit zu wissenschaftlichem Arbeiten voraus. Auf dieser Grundlage werden erweiterte und vertiefte Kenntnisse der Systematik, Varietäten und Verwendung der deutschen Sprache sowie deren Analyse vermittelt. Anhand exemplarisch ausgewählter, wechselnder Themen wird in den einzelnen Aufbaukursen die Vertrautheit der Studierenden mit theoretischen wie praktischen Problemen des Fachgebiets gefördert. Im Vordergrund stehen dabei fünf Themenkomplexe:

- Sprachsystem (Grammatik, Sprachvergleich, Typologie)
- Kognitive und Psycholinguistik (Spracherwerb, Sprache und mentale Prozesse)
- Soziolinguistik (Varietäten, Gruppen- und Fachsprachen, Sprachnormen)
- Pragmatik (Text- und Gesprächsanalyse)
- Kommunikationsforschung (interpersonale, öffentliche, interkulturelle Kommunikation)

Dabei sollen die Studierenden die Fähigkeit erwerben, den Stand der Forschung kritisch zu reflektieren und kleinere Forschungsarbeiten selbstständig durchzuführen.

Komparatistik (MA Major/Minor)

Der MA-Studiengang Komparatistik wird am Institut für Germanistik angeboten; jedoch ist ein BA (Major/Minor) in Deutscher Sprach- und Literaturwissenschaft nicht die Bedingung für den MA-Abschluss in Komparatistik.

In Bern bietet ein neues Studienprogramm Komparatistik seit WS 2005/06 die Möglichkeit, ein Studienmodell auf der MA-Ebene als Major und als Minor zu erproben, das den literatur- und kulturtheoretischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte Rechnung trägt. Dabei soll Studierenden, die für den BA-Abschluss entweder zwei Philologien oder eine Philologie und jeweils Geschichte oder ein Fach aus den Departementen für Altertums-, Kunst- oder Kulturwissenschaften studiert haben, die Möglichkeit geboten werden, diesen MA-Abschluss zu erwerben.

Studienziele

1. Das Fach Komparatistik zielt auf eine die Sprachgrenzen überschreitende, im Zentrum aller textbezogenen Kulturwissenschaften angesiedelte Vergleichende Literaturwissenschaft, welche die europäischen Sprachräume zusammenfassend betrachtet. Sie richtet dabei ihren Blick auf Entwicklungsbewegungen und Funktionsverschiebungen der weit gefassten Erscheinungsformen von Literatur. Eine der Hauptaufgaben, die sich die Komparatistik – mit Hilfe der Nationalliteraturen – stellt, ist die Arbeit an einer sinnvollen Periodisierung der transnationalen literarhistorischen Evolution vom Mittelalter bis zur Postmoderne – unter Einbeziehung der Vorgaben der Antike –, welche die gesamteuropäische Kulturkommunikation rekonstruiert und Vergleichbarkeit zwischen den nationalen Entwicklungen herstellt, ohne deren Eigenarten zu verwischen.

2. Bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts stellte sich die methodische Frage nach einer „Kultursynthese“ als Aufgabe der Geisteswissenschaften. Dies impliziert die Problematik einer Deutung der Kulturgeschichte aus einer „Historischen Anthropologie“ heraus, welche sich die Erforschung der Dispositive der Selbstinterpretation des Menschen zum Ziel setzt. Gerade die Gestaltung und Verarbeitung dieser Selbstinterpretationen in der Literatur setzt voraus, dass Texte auch aus der Philosophie, der Geschichte, der Jurisprudenz und den Naturwissenschaften herangezogen werden, um die Leistung und Funktion der im engeren Sinne „Schönen Literatur“ innerhalb bestimmter kultureller Situationen und Entwicklungen zu beleuchten. Dazu bedarf es auch des Blickes auf die Definitionen des „Schönen“ im Bereich der Musik, der Bildenden Künste oder des Theaters, wie der Beachtung aussereuropäischer Kulturentwürfe oder der Berücksichtigung der unterschiedlichen Denkkulturen von Natur- und Geisteswissenschaften. Der Theoriebildung auf diesem Gebiet soll besondere Aufmerksamkeit zukommen.

3. Die Komparatistik bietet ferner Möglichkeiten der Ergänzung zu bestehenden Forschungsrichtungen und Studiengängen.

Allgemeine Hinweise

Herbstsemester 2010

Vorlesungszeit: 22.02.–04.06.2010

Ferienwoche ab Karfreitag: 02.04.–11.04.2010

Studienberatung

im Zusammenhang mit dem Fakultätsreglement und dem Germanistik-Studienplan

Klaus Peter Dienstag 16–18, Anmeldung im Sekretariat

Simone Haerberli Mittwoch 16–18, Anmeldung im Sekretariat

Bitte schreiben Sie sich persönlich im Sekretariat für die Sprechstunde ein. Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Über E-Mail werden nur einfache Anfragen beantwortet; dies geschieht im Rahmen von nicht rechtsverbindlichen Auskünften.

Studienfachberatung

Alle Lehrenden des Instituts

(siehe Sprechstundenliste und Telefon- und E-Mailverzeichnis sowie Sprechstundenlisten zum Eintragen im Sekretariat)

Erasmus – EU-Bildungsprogramme im Hochschulbereich

Beratungen: Daniel Rellstab, Dienstag 15–17 Uhr, Anmeldung im Sekretariat

Sekretariat

Ursula Müller, Yvonne Schober

Öffnungszeiten: siehe Umschlaginnenseite

Bibliothek

Bitte beachten Sie den Leitfaden für die Bibliotheksbenützung und halten Sie im Interesse aller Benutzenden die bescheidenen Regeln ein. Fragen beantwortet Ihnen gerne Michael Schläfli von 8:30–12 und von 13:30–17 Uhr.

Fachschaft Germanistik

E-Mail-Kontaktadresse: fachschaft@germ.unibe.ch

Prüfungen

Lizentiatsprüfungen / Doktorate

Die entsprechenden Termin- und Merkblätter finden Sie im Internet unter www.philhist.unibe.ch. Sie liegen auch vor dem Dekanat auf.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Instituts-Homepage:

<http://www.germanistik.unibe.ch>

Bitte beachten Sie vor allem die Hinweise zu den letzten Prüfungsterminen von Herrn Prof. Dr. Proß im Februar 2011!

Sprechstunden

Professorinnen und Professoren

Elsaghe Yahya, Prof. Dr.	nach Vereinbarung
Hentschel Elke, Prof. Dr.	nach Vereinbarung
Hess-Lüttich Ernest W. B., Prof. Dr. Dr.	Di 15–16, Anmelde­liste siehe Bürotüre Prof. Hess-Lüttich
Mahlmann-Bauer Barbara, Prof. Dr.	Mo 16–18, Anmelde­liste siehe Bürotüre Prof. Mahlmann
Proß Wolfgang, Prof. Dr.	Di 18–19:30, Anmeldung im Sekretariat
Stolz Michael, Prof. Dr.	Mo 14–15, 14-täg­lich, Anmeldung im Sekretariat
Warnke Ingo H., Prof. Dr.	Di ab 10, Anmeldung im Sekretariat

Privatdozentinnen und Privatdozenten, Lehrbeauftragte, Gastdozentinnen und Gastdozenten

De Angelis Simone, PD Dr.	nach Vereinbarung
Borgard Thomas, PD Dr.	nach Vereinbarung
Lütteken Anett, PD Dr.	nach Vereinbarung
Schnyder André, Prof. Dr.	nach Vereinbarung
Schiewer Gesine, PD Dr.	Mo 14–15
Szlek Stanislaw, PD Dr.	Di 14:30–16 und nach Vereinbarung
v. Zimmermann Christian, PD Dr.	Mo ab 16:30

Assistentinnen und Assistenten

Chlench Kathrin, Dr.	nach Vereinbarung
Gelzer Florian, Dr.	Mi 14:30–16:30
Haeberli Simone, Dr. des.	Mi 16–18, Anmeldung im Sekretariat
Meier Simon	nach Vereinbarung
Mohr Robert, Dr. des.	nach Vereinbarung
Perrig Gabriela	nach Vereinbarung
Peter Klaus	Di 16–18, Anmeldung in Sekretariat
Reichel Sibylle, Dr.	nach Vereinbarung
Reichen Roland	nach Vereinbarung
Reiling Jesko, Dr. des.	nach Vereinbarung
Rellstab Daniel, Dr.	Di 15–17, Anmeldung in Sekretariat
Schümann Michael	nach Vereinbarung
Stadler Christian	nach Vereinbarung
Viehhauser Gabriel, Dr.	nach Vereinbarung

Telefon- und E-Mailverzeichnis

Borgard Thomas, PD Dr.	031 631 36 13	thomas.borgard@germ.unibe.ch
Boss Ueli	031 631 32 50	ueli.boss@germ.unibe.ch
Chlench Kathrin, Dr.	031 631 83 16	kathrin.chlench@germ.unibe.ch
De Angelis Simone, PD Dr.	031 631 83 65	deangelis@germ.unibe.ch
Elsaghe Yahya, Prof. Dr.	031 631 83 06	yahya.elsaghe@germ.unibe.ch
Gelzer Florian, Dr.	031 631 37 43	florian.gelzer@germ.unibe.ch
Haeberli Simone, Dr. des.	031 631 8314	simone.haeberli@germ.unibe.ch
Hentschel Elke, Prof. Dr.	031 631 83 12	elke.hentschel@germ.unibe.ch
Hess-Lüttich Ernest W.B., Prof. Dr. Dr. Dr. h.c.	031 631 83 07	hess-luettich@germ.unibe.ch
Kilcher Andreas, Prof. Dr.	044 632 79 20	akilcher@ethz.ch
Lütteken Anett, PD Dr.	031 631 83 54	anett.luetteken@germ.unibe.ch
Mahlmann-Bauer Barbara, Prof. Dr.	031 631 42 32	mahlmann@germ.unibe.ch
Marquardt Franka, Dr.	031 631 32 50	franka.marquardt@germ.unibe.ch
Meier Simon	031 631 83 13	simon.meier@germ.unibe.ch
Mohr Robert, Dr. des.		robert.mohr@germ.unibe.ch
Peter Klaus	031 631 36 19	klaus.peter@germ.unibe.ch
Proß Wolfgang, Prof. Dr.	031 631 83 09	wolfgang.pross@germ.unibe.ch
Reichel Sibylle, Dr.	031 631 83 65	reichel@germ.unibe.ch
Reichen Roland	031 631 82 97	roland.reichen@germ.unibe.ch
Reiling Jesko, Dr. des.	031 631 83 54	jesko.reiling@germ.unibe.ch

Telefon- und E-Mailverzeichnis

Rellstab Daniel, Dr.	031 631 83 15	daniel.rellstab@germ.unibe.ch
Schiewer Gesine, PD Dr.		gesine.schiewer@germ.unibe.ch
Schnyder André, Prof. Dr.	031 631 83 05	andre.schnyder@germ.unibe.ch
Schümann Michael	031 631 36 19	schuemann@germ.unibe.ch
Stadler Christian	031 631 37 43	christian.stadler@germ.unibe.ch
Stolz Michael, Prof. Dr.	031 631 83 04	michael.stolz@germ.unibe.ch
Szlek Stanislaw, PD Dr.	031 631 85 79	stanislaw.szlek@germ.unibe.ch
Viehhauser Gabriel, Dr.	031 631 36 17	viehhauser@germ.unibe.ch
Warnke Ingo H., Prof. Dr.	031 631 83 08	ingo.warnke@germ.unibe.ch
v. Zimmermann Christian, PD. Dr.	031 631 86 62	vonzimmermann@germ.unibe.ch

Bibliothek		
Schläfli Michael	031 631 83 01	michael.schlaefli@germ.unibe.ch
Hofer Edith	031 631 86 63	edith.hofer@germ.unibe.ch

Sekretariat		
Yvonne Schober	031 631 83 11	yvonne.schober@germ.unibe.ch
Ursula Müller	031 631 80 71	ursula.mueller@germ.unibe.ch
Stephan Rupp	031 631 83 03	stephan.rupp@germ.unibe.ch

Wissenschaftliches Schreiben

Wissenschaftliches Schreiben	Dr. Franka Marquardt (Gruppe a)
Veranstaltungsnummer	6307
Zeit	Donnerstag 14-16
Dauer	04.03-03.06. plus 28.05. 16-20
ECTS	5

Wissenschaftliches Schreiben	Simon Meier (Gruppe b)
Veranstaltungsnummer	6308
Zeit	Mittwoch 10-12
Dauer	24.02.-02.06.
ECTS	5

Der Kurs bietet eine Einführung in das Handwerk des wissenschaftlichen Schreibens. Am Ende des Kurses verfügen die Studierenden über die grundlegenden Fertigkeiten im Verfassen eines wissenschaftlichen Textes, das heisst, dass sie gelernt haben, eine generelle Frage auf Thesen zu reduzieren und diese in einen wissenschaftlichen Kontext einzubetten. Sie haben die Kenntnis erworben, wie wissenschaftliche Literatur zu suchen und zu finden ist, sie können bibliographieren und zitieren und sind überdies fähig, logisch und stilistisch wie auch rhetorisch überzeugend zu argumentieren. Beispielhaft haben sie die Kenntnis erworben, wie Forschungsliteratur auf eine bestimmte Frage hin ausgewertet und dargestellt werden kann. Neben Lektüre und kleineren schriftlichen Hausaufgaben ist eine ca. 5-seitige Arbeit integraler Teil des Kurses. Diese Arbeit wird Grundlage für die Bewertung der Leistung sein.

Dabei werden wir die einzelnen Schritte auf dem Weg zu einer wissenschaftlichen Arbeit – von ersten Ideen und dem Formulieren einer sinnvollen Fragestellung über die Bildung einer Hypothese und die Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur bis zum Entwurf einer Gliederung und schliesslich der Ausarbeitung einer Abgabefassung – exemplarisch üben. In Gruppe a wird dabei Gotthold Ephraim Lessings „Nathan der Weise“ zu Grunde gelegt; in Gruppe b stehen sprachwissenschaftliche Themen rund um das Phänomen der Jugendsprache im Vordergrund. Zu beiden Kursen werden Tutorien durchgeführt, deren Besuch dringend empfohlen wird.

Gruppe a: Der Kurs beginnt erst in der zweiten Veranstaltungswoche! Am Freitag, dem 28.05.2010, ist von 16 - 20 h ein obligatorischer Zusatztermin anberaumt, an dem die ersten Entwürfe der eigenen Hausarbeiten zu Diskussion gestellt werden. Näheres zu dieser „Schreibwerkstatt“, zu einführender Literatur sowie den Abgabemodalitäten der Arbeit in der ersten Sitzung, bis zu der der Grundlagentext bitte gründlich gelesen sein sollte. Die billigste Leseausgabe ist: Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise. Stuttgart: Reclam 2000.

Literaturwissenschaft

Ältere deutsche Literatur

Einführung

Prof. Dr. Michael Stolz

Einführung in die germanistische Mediävistik

Veranstaltungsnummer

6309

Zeit

Montag 10-12

Dauer

22.02.-31.05.

ECTS

3

Kann als freie Leistung bezogen werden

Die für Studierende des zweiten Fachsemesters obligatorische Vorlesung bietet einen Überblick zur deutschsprachigen Literatur des Mittelalters. Behandelt werden zentrale Texte von den Anfängen der volkssprachigen Überlieferung bis zum Spätmittelalter. Ein Schwerpunkt liegt auf der Epik und Lyrik der Stauferzeit mit Gattungen wie der Heldenepik und dem Artusroman, dem Minnesang und der Spruchdichtung. Ausgehend von den Textbetrachtungen soll zugleich eine Einführung in wichtige Arbeitstechniken und Methoden der germanistischen Mediävistik erfolgen. Mit einbezogen werden Aspekte der Kulturgeschichte (Bildungshorizonte der lateinischen Klerikerkultur, Orte der Literaturvermittlung wie Kloster, Hof, Stadt) und Komponenten der Sprachgeschichte. Letztere werden in den begleitenden Propädeutika vertieft und durch Textlektüre praktisch erschlossen.

Textmaterialien werden in der Vorlesung zur Verfügung gestellt.

Ergänzungskurs/ Vorlesung	Prof. Dr. André Schnyder Einführung in die deutsche Lyrik des späten Mittelalters
Veranstaltungsnummer	6310
Zeit	Montag 10-12
Dauer	22.02.-31.05.
ECTS	3
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Um 1300 entstehen die 3 ältesten und wichtigsten Handschriften mhd. Lyrik; sie sammeln das, was seit 1160/70 an einschlägigen Texten entstanden ist. So lässt sich am Anfang des 14. Jh.s eine literaturgeschichtliche Trennlinie ziehen; ein Ende mag man sich im Blick auf eine geläufige Grenze zwischen älterer und neuerer Literatur pragmatisch bei 1500 denken. Die Vorlesung versucht, die vielfältige lyrische Produktion dieser 2 Jahrhunderte ausgehend von Textdokumenten zu beschreiben und in Zusammenhängen zu erläutern; grober Aufriss und punktuelle, genaue Analyse einzelner Texte werden sich ebenso ergänzen wie die Frage nach epochenspezifischen Formen und Inhalten, nach der Rolle der medialen Form der Überlieferung, nach Traditionsbindungen rückwärts und nach zukunftsweisenden Neuanfängen; nach anonymen Texten und nach herausragenden Autoren. Anstelle illusionärer Vollständigkeit soll das Beispielhafte gesucht werden; ebenso wird Wert auf die Vermittlung grundlegender methodischer Ansätze und Hilfsmittel gelegt.

Literatur

- Eva und Hansjürgen Kiepe (Hg.): Gedichte 1300-1500. Nach Handschriften und Frühdrucken in zeitlicher Folge. München: dtv 1978 (Epochen der deutschen Lyrik hg. von Walter Killy Bd. 2 dtv WR 4016) – Neudruck: München 2001. *Für Einzelangebote vgl. die Internetplattform des antiquarischen Buchhandels ZVAB.*
- Müller, Ulrich (Hg.): Deutsche Gedichte des Mittelalters. Mhd. / Nhd. Ausgewählt, übersetzt und erläutert. Stuttgart: Reclam 1993 (RUB 8849).

Für die Vorlesung wird Raum auf der Plattform ILIAS zur Verfügung stehen. Näheres (Passwort) kann gegen Mitte Februar vom Dozenten via Mail erfragt werden.

Ergänzungskurs/ Vorlesung	Prof. Dr. Michael Stolz und Dozierende des BMZ Luxus und Luxuria im Mittelalter
Veranstaltungsnummer	6311
Zeit	Donnerstag 17-19
Dauer	04.03.-03.06.
ECTS	3
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Die Ringvorlesung des Berner Mittelalterzentrums beschäftigt sich im Frühjahrssemester 2010 mit dem Thema „Luxus und Luxuria“. Der Begriff ‚Luxus‘ umfasst alles, was über die Deckung des alltäglichen Lebensbedarfs hinausgeht. ‚Luxuria‘ steht für den übertriebenen Luxus, die Verschwendung, die Ausschweifung und gilt dem Mittelalter als eine der Sieben Todsünden. Insofern stellt sich die Frage nach einer Abgrenzung und Bewertung der beiden Begriffe. Auskünfte über Einschätzungen im Mittelalter selbst können Tugend- oder Lasterlehren, weltliche und geistliche Texte, Luxusverbote im kirchlichen und profanen Kontext sowie weitere historische und kunstgeschichtliche Quellen geben. Ein detailliertes Programm der Vorlesung wird per Aushang und im Internet (www.bmz.unibe.ch) bekannt gegeben. Ziel der Veranstaltung ist es, die interdisziplinäre Vernetzung der Mediävistik zu fördern und die Studierenden an einem fächerübergreifenden Gespräch zu beteiligen; diesem Zweck dienen vor allem die zu den Vorträgen gehörenden Diskussionen. Eine Rückbindung an spezifisch germanistische Fragestellungen erfolgt durch drei zusätzliche Sitzungen (voraussichtlich Montag, 13.00-14.00 Uhr, bitte aktualisierten Aushang beachten).

Teilnahmebedingungen für die Anrechnung als Ergänzungskurs im Bereich Germanistik:
Besuch der obligatorischen Vorbesprechung am Montag, 22.2.10, 13.00 Uhr (Raum B 321), aktive Beteiligung an den Diskussionen im Anschluss an die BMZ-Vorträge, Besuch der drei Kolloquiumssitzungen, Anfertigung eines Essays (Umfang: 2800 Wörter) bis Semesterende.

Propädeutikum **Prof. Dr. André Schnyder**
Propädeutikum in älterer deutscher Sprache und Literatur
Veranstaltungsnummer 6312
Zeit Montag 12–14
Dauer 22.02.–31.05.
ECTS 3

Propädeutikum **Dr. Kathrin Chlench**
Propädeutikum in älterer deutscher Sprache und Literatur
Veranstaltungsnummer 6313
Zeit Mittwoch 10–12
Dauer 24.02.–02.06.
ECTS 3

Propädeutikum **Dr. Gabriel Viehhauser**
Propädeutikum in älterer deutscher Sprache und Literatur
Veranstaltungsnummer 6314
Zeit Dienstag 10–12
Dauer 23.02.–01.06.
ECTS 3

Propädeutikum **Dr. Gabriel Viehhauser**
Propädeutikum in älterer deutscher Sprache und Literatur
Veranstaltungsnummer N216
Zeit Dienstag 14–16
Dauer 23.02.–01.06.
ECTS 3

Propädeutikum **Dr. Simone Haeberli**
Propädeutikum in älterer deutscher Sprache und Literatur
Veranstaltungsnummer 6313
Zeit Donnerstag 14–16
Dauer 25.02.–03.06.
ECTS 3
Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt

Die Propädeutika begleiten die literargeschichtlichen Gegenstände der Einführungsvorlesung und erweitern ihre sprachgeschichtliche Dimension. Der Besuch einer der fünf Veranstaltungen ist obligatorisch für Studierende im zweiten Semester.

Als Arbeitsgrundlage (die auch in weiteren Veranstaltungen dient) sind folgende Lehrbücher anzuschaffen:

- Hilbert Weddige: *Mittelhochdeutsch. Eine Einführung*. 7. Auflage. München 2007

- Hilbert Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 6. Auflage. München 2006
- Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 5. Auflage. Tübingen 2007

Dieses Wörterbuch kann auch ersetzt werden durch:

- Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 38. Auflage. Stuttgart 1992

Die genannten Werke sind in der Buchhandlung Unitobler vorrätig.

**Basiskurs/
Proseminar**

N. N.

Veranstaltungsnummer

Zeit

Dauer

ECTS

BA: 5/6 Liz: 6

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/
Hauptseminar**

N. N.

Veranstaltungsnummer

Zeit

Dauer

ECTS

BA/MA/Liz: 6/9/7

Beachten Sie zu diesen beiden Veranstaltungen bitte die Aushänge sowie die Ankündigungen auf der Institutshomepage.

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/
Hauptseminar**

**Prof. Dr. Barbara Mahlmann-Bauer, Prof. Dr. André Schnyder
„O mensch, nach dem himel traht nit...“ Geistliche Lyrik des
12. bis 19. Jahrhunderts. „Una sancta catholica“, Reformati-
on, Pluralisierung der Konfessionen, Säkularisierung.**

Veranstaltungsnummer

6317

Zeit

Freitag 10-12

Dauer

26.02.-04.06.

ECTS

BA/MA/Liz: 6/9/7

Kann als freie Leistung bezogen werden

Siehe Neuere deutsche Literatur

**Ergänzungskurs/
Kolloquium/Übung****Prof. Dr. Michael Stolz, Prof. Dr. Wolfgang Pross
Friedrich II.: Imperiale Idee und Literatur im 13. Jahrhundert
(Vorbereitung zur Exkursion im Herbstsemester 2010,
26.9. – 4.10.2010)**

Veranstaltungsnummer

N218

Zeit

05.03.10 10-12, plus 2 weitere Sitzungen

Dauer

Blockveranstaltung, 3 Sitzungen

ECTS

BA/MA: 3 Liz: 4

Die Übung dient der Vorbereitung eines im Herbstsemester 2010 als Exkursion nach Süditalien und Florenz durchgeführten Aufbaukurses/Vertiefungskurses/Hauptseminars. Im Zentrum dieser interdisziplinären Veranstaltung stehen die Gestalt Kaiser Friedrichs II. und ihre Ausstrahlung auf Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur des 13. Jahrhunderts in Deutschland und Italien. In der zeitgenössischen Chronistik (u.a. bei Matthäus Paris und Salimbene de Adam) gerät Friedrich II. als schillernde, mitunter auch ambivalente Figur in den Blick. Er wird als *stupor mundi* („Staunen der Welt“) gerühmt, zugleich machen ihn seine wissenschaftliche Neugier und sein Interesse an Kulturkontakten verdächtig. Die deutschsprachige Literatur entwirft das Bild des Herrschers vor dem Hintergrund reichs- und kirchenpolitischer Auseinandersetzungen, in die das *chint von Pulle* (Apulien) früh verwickelt wird. Stellungnahmen finden sich bei Spruchdichtern wie Walther von der Vogelweide und Reinmar von Zweter sowie in volkssprachigen Chroniken (»Kaiserchronik«, »Sächsische Weltchronik«, Jans Enikel). Das von Friedrich selbst verfasste Falkenbuch zeigt den höfischen Jäger und Intellektuellen, der sich selbstbewusst als *inquisitor* („Forscher“) und *sapientie amator* („Liebhaber der Weisheit“) darstellt. Unter Friedrich II. erhält auch die Literatur in Italien ihr erstes Zentrum am Hof des Kaisers. Die bedeutenden Vertreter dieser »Sizilianischen Schule« – Jacopo da Lentini, der Kanzler Pier della Vigna, Friedrich selbst und sein Sohn Enzo – schaffen völlig neue Formen der Lyrik und tragen zur Transformation der Minnelehre der Provenzalen bei, die dann von den Vertretern des *Dolce Stil Nuovo* in Florenz weitergeführt werden sollte. Auch die Ausbildung der geistlichen Dichtung im Zuge der Entstehung des Franziskaner-Ordens soll hier Beachtung finden, im Zentrum werden Francesco d' Assisi und Jacopone da Todi stehen. Die Konflikte des Kaisers mit den Päpsten, die Ausprägung der imperialen Idee bis hin zu Dantes *Monarchia* werden ebenso angesprochen wie die Repräsentation herrscherlicher Ansprüche in der bildenden Kunst und in den Bauten Friedrichs II.

Literatur

Eine erste Orientierung bietet Hubert Houben: Kaiser Friedrich II. (1194–1250). Herrscher, Mensch und Mythos. Stuttgart 2008 (= Kohlhammer Urban-Taschenbücher 618).

Anmeldung in der ersten Sitzung; zwei weitere Sitzungsdaten im Frühjahrssemester

sollen dann verabredet werden. Die Übung dient der Erarbeitung eines Readers als gemeinsamer Grundlage der Teilnehmer/innen und der Vorbereitung von Referaten, die im Herbst dann vor Ort gehalten werden. Das Seminar wendet sich ausdrücklich an Studierende mit interdisziplinären Interessen aus den Fächern deutsche und romanische Literaturen, Geschichte und Kunstgeschichte.

Eine finanzielle Unterstützung für die Exkursion im Herbst 2010 ist beantragt.

**Ergänzungskurs/
Vorlesung
(3e cycle)**

Veranstaltungsnummer
Zeit
Dauer
ECTS

**Prof. Dr. André Schnyder, Prof. Dr. Michael Stolz
Raumdarstellung in der hoch- und spätmittelalterlichen
Literatur**

N220
Blockveranstaltung. Findet an der Universität Lausanne statt.
01.-03.03. ganztags
3

Der Raum ist (neben der Zeit) eine fundamentale Gegebenheit menschlicher Existenz. Dementsprechend fehlen in keiner Kultur neben den Anstrengungen, sich den jeweils vorhandenen Raum für die Fristung des materialen Lebens verfügbar zu machen, die Bemühungen, dieses vielgestaltige Faktum gedanklich zu durchdringen und zu formen. Dabei kommt der Dichtung neben der philosophischen Reflexion im weitesten Sinne grosse Bedeutung zu. In der als 3e Cycle an der Universität Lausanne stattfindenden Veranstaltung sollen ausgewählte Aspekte des Themenkomplexes anhand einschlägiger Corpora mittelalterlicher deutscher Literatur bearbeitet werden. Beteiligt sind Dozierende und Studierende der Universitäten Basel, Bern, Fribourg, Genf und Lausanne. Beschränkte Platzzahl.

Teilnahmebedingungen: Master-Studium, verbindliche Voranmeldung in den Feriensprechstunden von Prof. A. Schnyder oder Prof. M. Stolz.

Leistungsnachweis: Essay oder nach Vereinbarung.

Neuere deutsche Literatur

Ergänzungskurs/ Vorlesung	PD Dr. Anett Lütteken Goethes Lyrik
Veranstaltungsnummer	N135
Zeit	Montag 10–12
Dauer	22.02.-31.05.
ECTS	3
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Als „der Lyriker schlechthin“ (T. J. Reed) gilt Johann Wolfgang Goethe in der deutschsprachigen Literatur. Ein Leben lang hat er sich darum bemüht, seine hochgradig individuelle und wortgewaltige, dabei aber doch stets traditionsgesättigte und -bewußte Sprachkunst zu perfektionieren. Kaum überschaubar sind demgemäß Anzahl, Formen und Themen seiner versifizierten Poesien. In der chronologisch aufgebauten Vorlesung sollen bekannte und weniger bekannte Arbeiten Goethes exemplarisch analysiert und jeweils kontextualisiert werden. Das Spektrum reicht dabei von den Gedichten der Leipziger Studienzeit über die gemeinsam mit Friedrich Schiller verfaßten „Xenien“ und epische Formen (wie z. B. „Hermann und Dorothea“, „Alexis und Dora“ oder „Reineke Fuchs“) bis hin zur Alterslyrik, wie sie sich in „Wilhelm Tischbeins „Idyllen“ oder in der Helena-Episode von „Faust II“ findet.

Literatur

- Johann Wolfgang Goethe: Gedichte 1756-1799. Sämtliche Gedichte in zeitlicher Folge, umfassend kommentiert. Hrsg. von Karl Eibl. Frankfurt: Deutscher Klassiker Verlag, 1987.
- Johann Wolfgang Goethe: Gedichte 1800-1832. Sämtliche Gedichte in zeitlicher Folge, umfassend kommentiert. Hrsg. von Karl Eibl. Frankfurt: Deutscher Klassiker Verlag, 1987. [Sonderausgabe: 1998].

oder:

- Johann Wolfgang Goethe: Sämtliche Gedichte in einem Band. Frankfurt: Insel, 2007.

Sekundärliteratur:

Goethe-Handbuch. Band 1: Gedichte. Herausgegeben von Regine Otto und Bernd Witte. Stuttgart; Weimar 1996. (Goethe Handbuch in vier Bänden; 1).

Bitte melden Sie sich frühzeitig elektronisch an! Sie erhalten dann ergänzende Primärtexte sowie ausführliche Hinweise zur weiterführenden Literatur und zum Semesterprogramm.

Ergänzungskurs/ Vorlesung	Prof. Dr. Andreas Kilcher (ETHZ) Franz Kafka. Das literarische Wissen der Moderne.
Veranstaltungsnummer	6319
Zeit	Montag 16-18
Dauer	22.02.-31.05.
ECTS	3
Kann als freie Leistung bezogen werden	

„Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“ Dieser Aphorismus Kafkas kann im doppelten Sinn Ausgangslage für die Vorlesung sein: Es geht in einem Überblick über Kafkas Werk einerseits darum, die literarische Intensität, die poetische Verfasstheit seiner Texte zu untersuchen (insofern um Kafkas eigene Bücher). Zum anderen geht es auch um Kafkas Lektüren (und insofern um Kafkas Umgang mit Büchern). Denn nicht nur war Kafka ein erklärter Vielleser, der die Fragen und Diskurse seiner Zeit (Krieg, Arbeit, Zionismus, Psychoanalyse) sehr wach verfolgte. Er hat diese Lektüre auch auf komplexe Weise in seine Texte einfließen lassen. Gefordert ist deshalb ein neues Verständnis von Kafkas Texten, das diese vielfältigen Bezüge zu anderen Texten, dass sodann vermittelt darüber ihre Verhandlungen der grossen Diskurse der Moderne überhaupt in den Blick rückt. Auf diese Weise ergibt sich auch eine Antwort auf die Frage nach dem spezifisch literarischen Wissen von Kafkas Texten.

Literatur

- Andreas B. Kilcher: Franz Kafka. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2008.

Ergänzungskurs/ Vorlesung	PD. Dr. Christian von Zimmermann Klabund und die literarische Moderne
Veranstaltungsnummer	6320
Zeit	Mittwoch 8:30–10
Dauer	24.02.–02.06.
ECTS	3

Klabund gehört zu den erfolgreichen und schillernden Autoren der Zwanziger Jahre. Für ihn interessierten sich die Unterhaltungszeitschriften ebenso wie die literarische Kritik. Er war in – man könnte geneigt sein zu sagen – allen literarischen Zeitschriften der Zeit präsent; seine Stücke waren auf der Bühne erfolgreich. Dennoch gehört er heute eher zu den Literaten weiten Ranges, wenn der Kanon der Moderne aufgemacht wird. Das hat viele – teils historische – Gründe, hat aber auch damit zu tun, dass Klabund vielfach an den Strömungen der Literatur zwischen 1910 und 1928 partizipierte, ohne ihr auffälligster Vertreter zu sein, vielfach Anregungen für andere gab, die dann in seinen Fuststapfen erfolgreich wurden (wie Brecht mit seinem „Kreidekreis“). Gerade aber das neugierige Aufnehmen der Strömungen, ja, das Gespür für literarische Moden, und die Anregung eigener Tendenzen (literarische Chinoiserien etwa) lassen Klabund als einen geeigneten Zugang zur Literarischen Moderne erscheinen. Anhand seines Lebens und seiner Werke sollen Fenster in die Moderne geöffnet werden. Die Biographie wird also verstanden als eine Kondensationsfläche, an welcher die diffusen Dämpfe der Zeittendenzen sichtbar werden.

In der Vorlesung wollen wir uns also darauf einlassen, die literarischen Entwicklungen zwischen 1910 und 1930 in einem biographischen Narrativ zu verfolgen. Wir werden von der Münchner Boheme über die Diskussion um die richtige Weise ein Soldatenlied zu schreiben und taoistische Seitenwege bis hin zu Expressionismus, Neuer Sachlichkeit und Chinoiserienmode literarische Tendenzen der Moderne sichten und am Beispiel von Klabunds Werken mit Seitenblicken auf die dichterischen Kollegen kennen lernen.

Die Werke von Klabund sind nur teilweise greifbar. Die einzige derzeit erhältliche abgeschlossene Werkausgabe („Werke in acht Bänden“) dürfte das Budget vielleicht übersteigen. Darum werden einige Werke über ein ILIAS-Portal bereitgestellt. Zur Vorbereitung können Sie aber antiquarisch leicht folgende Werke erwerben: „Pjotr“, „Bracke“, „Borgia“, „Der Kreidekreis“.

Literatur

- Bogner, Ralf Georg: Einführung in die Literatur des Expressionismus. Darmstadt 2005.
- Kiesel, Helmuth: Geschichte der literarischen Moderne. Sprache – Ästhetik – Dichtung im zwanzigsten Jahrhundert. München 2004.
- Zimmermann, Christian von: Klabund – Vom expressionistischen Morgenrot zum Dichter der Jazz-Zeit. Eine biographische Skizze. In: Klabund, Werke in acht Bänden. Hg. von Christian von Zimmermann u.a. Band VIII. Berlin 2003, S. 411–464. – Als download unter: <http://www.klabund.de/jazz-zeit.pdf>

**Ergänzungskurs/
Vorlesung**

Prof. Dr. Barbara Mahlmann-Bauer
**Faust, seine Schüler und Brüder. Der Pakt mit dem Bösen,
ein neuzeitlicher Mythos?**

Veranstaltungsnummer 6321
Zeit Mittwoch 10–12
Dauer 24.02.-02.06.
ECTS 3

Figurationen des Pakts mit dem Bösen gibt es in der modernen Naturwissenschaft und Technik bis heute. Auch die Frage, die Goethe-Forscher bis heute erregt, ob denn dieser Mehrfachverbrecher Faust die Wette gewonnen oder verloren hat, ob er am Ende des zweiten Teils der Tragödie gerettet und erlöst wird oder ob diese ein unabschließbarer, unendlicher Prozeß ist, stellt sich seit dem 20. Jahrhundert neu unter den Vorzeichen der Diskussionen über die Finalisierung der Wissenschaften und der Risiken von Technik-Folge-Abschätzungen. Da ist an den Fall J. Robert Oppenheimers zu denken, ebenso an prekäre Entscheidungen moderner Bioethik-Kommissionen. Wenn Faust eine Figur ist, der das Gute wider Willen, aber nicht wider besseres Wissen „unter den Händen zum Bösen wird“, ist die deutsche Kulturgeschichte und ihr Umschlag in Regression und Barbarei als tragische Faust-Parabel lesbar. Nach Thomas Mann gibt es nur ein Deutschland, „dem sein Bestes durch Teufelslist zum Bösen ausschlug. Das böse Deutschland, das ist das fehlgegangene gute“ (Deutschland und die Deutschen, 1945).

Worin die Versuchung eines dafür anfälligen, nach Außerordentlichem strebenden Individuum besteht, wie die Begegnung mit dem Teufel verläuft, in welcher Gestalt dieser auftritt, welche Bedingungen gestellt werden und wie lange der Pakt seine Verbindlichkeit behält, auch wenn der faustische Vertragspartner den teuflischen austrickst, dies ändert sich in neuzeitlichen Versionen der Faust-Historie. Zu fragen ist auch, wie sich ein Faust auf der Bühne von einem Faust in einer Erzählung unterscheidet, wodurch sich sein Schüler Christoph Wagner von ihm unterscheidet und inwieweit Friedrich Schillers Wallenstein und Jeremias Gotthelfs Lindauerin Christine mit Faust verwandt sind.

Die Vorlesung übt die Kompetenz der Analyse von Erzähltexten und Dramen ein und präsentiert im Spiegel von Teufelspakterzählungen und Faustdramen Etappen der Emanzipation der Naturwissenschaften aus der Aufsicht geistlich-kirchlicher Obrigkeiten. Sie will Interesse wecken an den Wechselwirkungen zwischen Wissenschafts- und Magiegeschichte, religiösen Vorstellungen und ‚schöner‘ Literatur. Anhand von Fragen, die in immer neuen Diskursformationen bis heute aktuell sind, bietet die Vorlesung auch einen exemplarischen Einstieg in die Literatur der frühen Neuzeit, der Aufklärung und der Weimarer Klassik. Wenn die Faust-Historie als neuzeitlicher Mythos auf dem Prüfstand steht, wird auch eine Diskussion über das Verhältnis moderner Mythen zur Antike und zu biblischen Erzählungen eröffnet. Evidente Bezüge der Faust-Figurationen zur Geschichte vom Sündenfall (Gen 3), zum Anfang des Buches Hiob und zur Versuchung Jesu (Mt 4) können bewußt machen, wie präsent biblische Deutungsmuster bis zum 20. Jahrhundert waren.

Folgende Texte werden in der Vorlesung vorgestellt:

- Historia von D. Johann Fausten (1587)
- Das Wagnerbuch als deren Fortsetzung (1593)
- Christopher Marlowe: Doctor Faustus
- G. E. Lessings Faustfragment
- J. W. Goethe: Faust. Ein Fragment. Der Tragödie erster Teil. Der Tragödie zweiter Teil.
- Friedrich Schillers Wallenstein
- Heinrich Heines Tanzpoem
- Jeremias Gotthelf: Die schwarze Spinne
- Else Lasker-Schüler: Ichundich
- Thomas Mann: Doktor Faustus
- Heinar Kipphardt: In der Sache J. Robert Oppenheimer
- Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen

**Ergänzungskurs/
Vorlesung**

Prof. Dr. Wolfgang Proß
**Aufklärung und Mythologie: Das 18. Jahrhundert und
die Religionen**

Veranstaltungsnummer 6357
Zeit Donnerstag 10–12
Dauer 25.02.–03.06.
ECTS 3
Kann als freie Leistung bezogen werden

Siehe Komparatistik / World Literature

**Ergänzungskurs/
Vorlesung**

PD Dr. Simone De Angelis
Literatur und Wissen um 1900

Veranstaltungsnummer N253
Zeit Donnerstag 12–14
Dauer 25.02.–03.06.
ECTS BA/MA/Liz: 6/9/7
Kann als freie Leistung bezogen werden

Siehe Komparatistik / World Literature

Basiskurs/ Proseminar	PD Dr. Anett Lütteken Heinrich von Kleists dramatische Dichtungen
Veranstaltungsnummer	6324
Zeit	Montag 12–14
Dauer	22.02.–31.05.
ECTS	BA/Liz: 5/6
Kann als freie Leistung bezogen werden	
Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt	

Heinrich von Kleists Dramen sind bekanntlich sperrig und immer schon schwer zu inszenieren. Dennoch erfreuen sie sich bis heute (nicht zuletzt wohl wegen ihrer auf den Bühnen der Gegenwart leider immer seltener adäquat hörbar gemachten Sprache) großer Beliebtheit. Im Seminar sollen die Schauspiele Kleists in chronologischer Abfolge behandelt werden. Markante Stationen ihrer Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte werden dabei ebenso zu berücksichtigen sein wie die jeweils zugehörigen Kontexte (es sind dies z. B. Gattungsfragen, Spielarten der Antikerezeption oder die historischen Zusammenhänge des Zeitalters der Befreiungskriege). Exemplarisch sollen darüber hinaus wichtige diesbezügliche Forschungspositionen vorgestellt und kritisch analysiert werden.

Literatur

- Heinrich von Kleist: Dramen. 1802-1807. Unter Mitwirkung von Hans Rudolf Barth hrsg. von Ilse-Marie Barth und Hinrich C. Seeba. Frankfurt 1991.
- Heinrich von Kleist: Dramen. 1808-1811. Unter Mitwirkung von Hans Rudolf Barth hrsg. von Ilse-Marie Barth und Hinrich C. Seeba. Frankfurt 1987. (= H. v. Kleist: Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden; 1 und 2).

Umfassende Hinweise auf Person, Werke sowie die einschlägige Forschungsliteratur finden sich in:

- Ingo Breuer (Hrsg.): Kleist-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart; Weimar 2009.

Bitte melden Sie sich frühzeitig elektronisch an! Sie erhalten dann das Semesterprogramm sowie weitere Hinweise zur Primär- und Sekundärliteratur und zur Organisation des Seminars. Leistungsnachweis: Mündliches Referat und schriftliche Hausarbeit.

Aus gegebenem Anlaß – 2011 wird ein Kleist-Jahr sein! – besteht die Möglichkeit, eine Exkursion in die Kleist-Stadt Thun zu unternehmen. Details werden zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

**Basiskurs/
Proseminar**

**Christian Stadler
Schelmen, Narren und Wahnsinnige: Satirisches Erzählen
im Barock**

Veranstaltungsnummer	6325
Zeit	Montag 14-16
Dauer	22.02.-31.05
ECTS	BA/Liz: 5/6
Kann als freie Leistung bezogen werden	
Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt	

Als der Protagonist in Johann Beers „Das berühmte Narrenspital“ (1681) realisiert, dass sein Lehrer ein „Kinder=Hencker“ ist, dem es einzig um die „Auskehrung der Ärsche“ zu tun ist, begibt er sich auf Wanderschaft, tritt in den Dienst des faulen Landadeligen Lorentz hinter der Wiesen, mit dem er das Narrenspital besucht. Dort treffen sie auf die verschiedensten Narren: Kriegsnarren, verliebte Narren, „Disputir Narren“, „Carnary Vögel Narren“ etc., die allesamt im Spital gefangen gehalten werden.

In diesem satirischen Roman, der den Ausgangspunkt des Kurses bildet, lässt sich einerseits das Erzählmodell der Narrentypologisierung nachweisen, wie wir es etwa in Sebastian Brants „Narrenschiiff“ (1494) finden, andererseits das Genre des Schelmen- oder Pikaroromans, welches in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Spanien entsteht („Lazarillo de Tormes“ [1554]) und sich schließlich auch im deutschen Sprachraum mit Grimmelshausens „Simplicissimus“ (1668) etabliert. Diese beiden Formen des satirischen Erzählens bilden die Grundlage des Kurses.

Im ersten Teil befassen wir uns mit dem Schelmenroman. Wie ist dieser überhaupt strukturiert und aufgebaut? Inwiefern werden hier bloß Episoden aneinandergereiht? In diesem Zusammenhang setzen wir uns sowohl mit Fragen der Intertextualität als auch grundsätzlich mit narratologischen Überlegungen auseinander. In einem zweiten Teil widmen wir uns den Narren selbst, die bei Beer bereits Züge des Wahnsinns aufweisen und deshalb weggesperrt werden. Hier bietet sich eine vertiefende Auseinandersetzung mit Foucaults Studie „Wahnsinn und Gesellschaft“ an, in der es um die Geschichte der Psychiatrie und den Umgang mit den Wahnsinnigen geht. Der Kurs soll sowohl einen Einblick in das satirische Erzählen im Barock geben als auch in die diesbezüglich relevanten narratologischen Grundlagen einführen. Zu Beginn des Semesters können sich die Studierenden für je ein Thema entscheiden. Die genaue Schwerpunktsetzung erfolgt also nach den Interessen der Studierenden.

Literatur

- Johann Beer: Der Berühmte Narren=Spital / Darinnen umschweiffig erzehlet wird / was der faule Lorentz hinter der Wiesen vor ein liederliches Leben geführet / und was vor ehrliche Pursche man im Spital angetroffen habe. Denen INTERESSENTEN zum besten / männiglich aber zu Verkürztung der MELANCHOLISchen Stunden beschrieben und heraus gegeben / Durch Hanß guck in die Welt. In: Ders.: Sämtliche Werke. Hg. v. Ferdinand van Ingen, Hans-Gert Roloff. Bd. 5: Weiber-Hächel – Jungfer-Hobel – Bestia Civitatis – Narren-Spital. Bern u. a.: Peter Lang, 1991. S. 141-210.
- Michel Foucault: Wahnsinn und Gesellschaft. Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der

Vernunft. 17. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2007.

- Matias Martinez / Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. 8. Aufl. München: C.H. Beck, 2009.
- Dirk Niefanger: Barock. Lehrbuch Germanistik. 2., überarbeitete und erweiterte Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler, 2006.

**Basiskurs/
Proseminar**

Veranstaltungsnummer

Zeit

Dauer

ECTS

Kann als freie Leistung bezogen werden

Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt

Roland Reichen

Schmutz in der Neuere deutschen Literatur

6326

Dienstag 18-20

23.02.-01.06.

BA/Liz: 5/6

In diesem Kurs soll anhand ausgewählter Texte aus fünf Jahrhunderten der Frage nachgegangen werden, welche Rolle Schmutz, Dreck und insbesondere menschliche oder tierische Ausscheidungen in der Neuere deutschen Literatur spielen. Um diese Frage beantworten zu können, werden epochenspezifische Ästhetiken ebenso zu berücksichtigen sein wie beispielsweise die historische Entwicklung der Städtereinigung oder die Ausbildung der Empfindung „Ekel“. Was galt zu welcher Zeit überhaupt als schmutzig beziehungsweise eklig? Werden in den zu lesenden Texten etwa auch spezifische Verhaltensweisen mit Schmutz und Dreck assoziiert, um sie zu diskreditieren? Und warum werden menschliche Ausscheidungen in literarischen Texten aus dem 16. und 20. Jahrhundert zuweilen ausführlich thematisiert, während sie im 19. Jahrhundert kaum je am Rand Erwähnung finden?

Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft, ein recht straffes Lesepensum zu erfüllen und den Kurs aktiv mitzugestalten. Bis zur ersten Sitzung sollte bitte „Ein kurzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel“ gründlich gelesen sein. Welche Primärtexte neben den unter „Literatur“ vermerkten im Rahmen des Kurses noch zu lesen sein werden, wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Die im Rahmen des Kurses zu schreibenden Arbeiten müssen spätestens bis zum 23.08.2010 abgegeben werden.

Literatur

- *Ein kurzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel*. Nach dem Druck von 1515 mit 87 Holzschnitten. Hg. von Wolfgang Lindow. Stuttgart: Reclam 2001 (= Universal-Bibliothek 1687).
- Heinrich Mann: *Der Untertan*. Mit einem Nachwort und Materialienanhang von Peter-Paul Schneider. 12. Auflage. Frankfurt a. M.: Fischer 2004 (= Studienausgabe in Einzelbänden).
- Werner Schwab: *Mein Hundemund*. In: Ders.: *Fäkaliendramen*. 4. Auflage. Graz / Wien: Droschl 1996, S. 179-235.

Zur Einführung empfohlen:

- Mary Douglas: *Purity and Danger. An Analysis of Concepts of Pollution and Taboo*. With a New Preface by the Author. 7. Auflage. London / New York: Routledge 2007 (= Routledge Classics).
- Winfried Menninghaus: *Ekel. Theorie und Geschichte einer starken Empfindung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1999.
- Rüdiger Schnell: *Ekel und Emotionsforschung. Mediävistische Überlegungen zur ‚Asthetik‘ des Häßlichen*. In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 79.3 (2005), S. 359-432.

Basiskurs/ Proseminar	Dr. Florian Gelzer Brecht im Kontext II
Veranstaltungsnummer	6327
Zeit	Mittwoch 12–14
Dauer	24.02.–02.06.
ECTS	BA/Liz: 5/6
Kann als freie Leistung bezogen werden	
Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt	

Aufgrund großer Nachfrage wird der Kurs ›Brecht im Kontext‹ in diesem Semester fortgesetzt. Befasste sich die vorangegangene Veranstaltung mit dem frühen Brecht, nimmt diese die Evolution seines Œuvres in den zwanziger Jahren sowie der Exilzeit in den Blick. Der zweite Teil schließt somit direkt an den ersten an, er kann aber ausdrücklich auch ohne Vorkenntnisse besucht werden. Im Zentrum stehen intensive, textnahe Analysen ausgewählter Werke, die wir mit innovativen Ansätzen aus der neuesten, gerade im englischsprachigen Raum sehr aktiven Brecht-Forschung konfrontieren werden. Der Schwerpunkt liegt diesmal auf der Entwicklung des dramatischen Schaffens: Neben einigen Lehrstücken stehen unter anderem ›Die heilige Johanna der Schlachthöfe‹, ›Leben des Galilei‹, ›Mutter Courage‹, ›Der gute Mensch von Sezuan‹ sowie ›Der kaukasische Kreidekreis‹ auf dem Programm. Wo sich sinnvolle Bezüge ergeben, werden auch Prosatexte (z. B. ›Geschichten vom Herrn Keuner‹) sowie Lyrik herangezogen. Ungefähr zu Jahresbeginn wird ein Semesterprogramm beim Dozenten erhältlich sein. Die gründliche Lektüre von ›Die heilige Johanna‹ wird in der ersten Sitzung vorausgesetzt.

Literatur

- Bertolt Brecht: Ausgewählte Werke in sechs Bänden (Suhrkamp tb 3732). Frankfurt/M. 2006 [Bitte *nur* diese wohlfeile Ausgabe benutzen. Sie beruht auf der ›Großen kommentierten Berliner und Frankfurter Ausgabe‹ der Werke Brechts und bietet somit im Gegensatz zu den Suhrkamp-Einzelbänden eine verlässliche Textgrundlage.]
- Günter Berg; Wolfgang Jeske: Bertolt Brecht (Sammlung Metzler 310). Stuttgart 1998.
- Jan Knopf: Bertolt Brecht (Reclam UB 17619). Stuttgart 2006.
- Frank Thomsen; Hans-Harald Müller; Tom Kindt: Ungeheuer Brecht. Eine Biographie seines Werks. Göttingen 2006.

**Basiskurs/
Proseminar**

**Dr. des. Jesko Reiling
Helden. Zur Kulturgeschichte des Heroismus in der Literatur
vom 17. Jahrhundert bis heute**

Veranstaltungsnummer	N116
Zeit	Donnerstag 12-14
Dauer	25.02.-03.06.
ECTS	BA/Liz: 5/6
Kann als freie Leistung bezogen werden	
Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt	

Bertolt Brecht charakterisierte die beiden grundsätzlichen Auffassungen vom Heldenentum wohl auf die treffendste Art und Weise: „Unglücklich das Land, das Helden nötig hat“, liess er die Kritiker des Heroismus sagen, „Unglücklich das Land, das keine Helden hat“, die Verehrungs- und Bewunderungsbereiten. In diesem Kurs soll in systematischer und historischer Perspektive den verschiedenen Formen und Figurationen des Heroismus nachgegangen werden. Wir lesen Dramen und Erzählungen aus dem 17. bis 20. Jahrhundert, die wir auf die in ihnen entworfenen Heldenmodelle und -konzepte befragen wollen. Was zeichnet in den verschiedenen Epochen einen Helden aus? Was unterscheidet Nationalhelden (wie etwa Wilhelm Tell) von anderen Helden (wie etwa Old Shatterhand)? Etc. etc. Der Blick soll hierbei auch auf die kulturellen und politischen Bedingungen gelenkt werden, welche die Verehrung des Helden begünstigen oder hemmen. Zudem ist nach medialen Einflüssen zu fragen und so etwa der These nachzugehen, ob die literarische Darstellung von Helden in erster Linie ein Phänomen sei, das einem in der Trivilliteratur begegnet? Neben den literarischen Texten stehen auch philosophische Texte auf dem Programm, das Texte folgender Autoren umfassen wird (in chronologischer Anordnung): Andreas Gryphius, Gotthold Ephraim Lessing, Heinrich von Kleist, Thomas Carlyle, Karl May, Friedrich Nietzsche, Ernst Jünger, Bertold Brecht, Thomas Brussig. Ziel des Kurses ist es, Einblicke in die Kulturgeschichte des Helden und des Heroischen zu gewinnen.

Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, ein umfangreiches Lesepensum auf sich zu nehmen. Der Kurs ist beschränkt auf max. 25 Teilnehmer; es gilt die Reihenfolge der Anmeldung auf Ephi.

Literatur

- Ute Frevert: Herren und Helden. Vom Aufstieg und Niedergang des Heroismus im 19. und 20. Jahrhundert. In: Erfindung des Menschen. Schöpfungsträume und Körperbilder 1500-2000. Hg. v. Richard van Dülmen. Köln, Weimar, Wien 1998, S. 323-344.
- Heldengedenken. Über das heroische Phantasma. Sonderheft Merkur 63 (2009), Nr. 724/725.
- Bettina Plett: Problematische Naturen? Held und Heroismus im realistischen Erzählen. Paderborn, München, Wien, Zürich 2000.
- Michael Naumann: Strukturwandel des Heroismus. Vom sakralen zum revolutionären Heldenentum. Königstein/Ts. 1984.

Basiskurs/ Proseminar	Melanie Rohner Max Frisch
Veranstaltungsnummer	N221
Zeit	Donnerstag 8-10
Dauer	25.02.-03.06.
ECTS	BA/Liz: 5/6
Kann als freie Leistung bezogen werden	
Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt	

Max Frischs Präsenz in der medialen Berichterstattung hat auch in jüngster Zeit kaum nachgelassen oder sogar wieder zugenommen – 2008 etwa anlässlich des Kinofilms „Max Frisch. Citizen“ und zweier erstmals publizierter Poetikvorlesungen des Autors; 2009 wegen der im September neu aufgelegten Erzählung „Antwort aus der Stille“ (1937) und des von Frischs Tochter, Ursula Priess, veröffentlichten Buchs über ihr Verhältnis zum berühmten Vater. Da diese Präsenz 2011, wenn Frischs Geburtstag sich zum hundertsten Mal jährt, noch anwachsen dürfte, scheint ein guter Zeitpunkt gekommen, die berühmtesten Romane dieses für ein Schweizer Selbstverständnis nach wie vor wichtigen Schriftstellers einer kritischen Relektüre zu unterziehen. Wir wollen „Stiller“ (1954), „Homo faber“ (1957) und „Mein Name sei Gantenbein“ (1964) mit verschiedenen methodischen Ansätzen konfrontieren: mit textkritischen, intertextuellen, sozial- und diskursgeschichtlichen und besonders mit Fragen und Konzepten der Gender und Postcolonial (bzw. Whiteness) Studies, die bei der Analyse von Frischs Werk bis anhin nur spärlich oder gar nicht herangezogen wurden.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft ein straffes Lesepensum zu absolvieren und ein Kurzreferat zu halten. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt. Bis zur ersten Sitzung sollte „Stiller“ gründlich gelesen sein.

Literatur

- Max Frisch: Stiller. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2009.
- Max Frisch: Homo faber. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2009 (Suhrkamp BasisBibliothek, Bd. 3).
- Max Frisch: Mein Name sei Gantenbein. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2008.

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/
Hauptseminar**

Prof. Dr. Wolfgang Proß
Deutsche „Klassik“? Die literarische Situation in Weimar

Veranstaltungsnummer 6359
Zeit Dienstag 10–12
Dauer 23.02.–01.06.
ECTS BA/MA/Liz: 6/9/7
3 (EK, freie Leistung)

Kann als freie Leistung bezogen werden

Siehe Komparatistik / World Literature

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/
Hauptseminar**

Prof. Dr. Wolfgang Proß
**Europäische Romane des 19. Jahrhunderts: Manzoni, Balzac,
Dickens, Raabe**

Veranstaltungsnummer 6360
Zeit Dienstag 16–18
Dauer 23.02.–01.06.
ECTS BA/MA/Liz: 6/9/7
3 (EK, freie Leistung)

Kann als freie Leistung bezogen werden

Siehe Komparatistik / World Literature

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	Prof. Dr. Barbara Mahlmann-Bauer Zufall, Katastrophen und Bewußtseinskrisen. Heinrich von Kleists Erzählungen
Veranstaltungsnummer	6333
Zeit	Montag 14-16
Dauer	22.02.-31.05.
ECTS	BA/MA/Liz: 6/9/7
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Muß man für die Lektüre Kleists werben? Braucht's dafür ein Kleist-Jubiläum? Wer seine Erzählungen liest, gleich, ob morgens oder nachts, wird gefangengenommen, kann nicht mehr aufhören und ist betroffen von der Biographie des Autors. Bei der zweiten Lektüre versucht man, den Eigenheiten des Kleistschen Stils auf die Spur zu kommen und fragt nach den historisch-politischen Kontexten. Die dritte Lektüre sucht die geheimnisvolle Anthropologie zu vermitteln. Vermittelt werden Facetten der neueren Forschungsdiskussionen, die von Positionen der Erzähltheorie, Diskursanalyse, der politischen Ideengeschichte und psychoanalytischen Zugängen ausgehen.

Lernziele: Wir üben uns im close reading und in der Verwendung erzähltheoretischer Terminologie. Wir machen uns durch Lektüre historischer Quellen aber auch die historische Situation bewußt, in der Heinrich von Kleist schrieb und die seine politische Einstellung prägte. Das Ziel ist außerdem, Kleists Erzählungen in Beziehung zu setzen zu typisch ‚romantischen‘ Novellen (Ludwig Tieck) und zu den Normen der Weimarer Klassik, mithin literarhistorische Einordnungsvorschläge zu überprüfen.

Benotungskriterien: Die aktive Beteiligung an Diskussionen und ein Referat zählen je ein Viertel, die Hausarbeit zählt zur Hälfte.

Literatur (die mit * gekennzeichneten Titel sind zur Anschaffung empfohlen)

- * Heinrich von Kleist: Erzählungen und andere Prosa. Hg. von Walter Müller-Seidel. Stuttgart: Reclam 1997
- (*) Heinrich von Kleist: Erzählungen, Anekdoten, Gedichten, Schriften. Hg. von Klaus Müller-Salget. Frankfurt 1990 (ausführlicher Kommentar)
- * Appelt, Hedwig/ Grathoff, Dirk: H. von Kleist: Das Erdbeben in Chili. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart 1986
- * Breuer, Ingo: Kleist-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart 2009
- Doering, Sabine: Heinrich von Kleist. Stuttgart 1996-2001
- * Dies: Heinrich von Kleist. Die Marquise von O. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart 1993
- * Eybl, Franz M.: Kleist-Lektüren. Wien 2007
- Grathoff, Dirk: Geschichte, Politik, Sprache. Aufsätze zu Leben und Werk Heinrich von Kleists. Heilbronn 2008
- Ders. (Hg.): H. von Kleist. Studien zu Werk und Wirkung. Opladen 1990
- Greiner, Bernhard: Kleists Dramen und Erzählungen. Experimente zum „Fall“ der Kunst. Tübingen 2000
- * Hamacher, Bernd: H. v. Kleist „Michael Kohlhaas“. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart: Reclam 2003
- * Hinderer, Walter (Hg.): Kleists Erzählungen. Interpretationen. Stuttgart: Reclam 1998 (UB

17505)

- Kittler, Wolf: Die Geburt des Partisanen aus dem Geist der Poesie. Freiburg 1987
- Lützel, Paul Michael/ Pan, David: Kleists Erzählungen und Dramen. Neue Studien. Würzburg 2001
- * Müller-Salget, Klaus: Heinrich von Kleist. Stuttgart 2001
- Neumann, Gerhard: Heinrich von Kleist. Freiburg 1994
- Schmidt, Jochen: Heinrich von Kleist – die Dramen und Erzählungen in ihrer Epoche. Darmstadt 2008
- Stevens, Anthony: Kleist – Sprache und Gewalt. Freiburg 1999
- Wichmann, Thomas: Heinrich von Kleist. Stuttgart: Metzler 1988

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/**

Veranstaltungsnummer

Zeit

Dauer

ECTS

**Prof. Dr. André Barz (Universität Siegen)
Deutschsprachige Gegenwartsdramatik**

N278

Montag bis Freitag, 01.03.-05.03. je 10-14

ERASMUS-Blockveranstaltung

BA: 5/6 MA: 5/7 Lic: 7

Kann als freie Leistung bezogen werden

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	PD Dr. Thomas Borgard Hermann Broch: „Der Tod des Vergil“ (1936/37-1945)
Veranstaltungsnummer	6331
Zeit	Mittwoch 14–18 Blockseminar
Dauer	03.03./17.03./31.03./14.04./28.04./12.05./26.05.
ECTS	BA/MA/Liz: 6/9/7

1945 veröffentlicht Hermann Broch nach jahrelanger Arbeit sein literarisches Hauptwerk „Der Tod des Vergil“. Es unterscheidet sich in seiner strengen Konstruktionsprinzipien folgenden Gestalt mit den berühmten überlangen Sätzen, den unaufhörlichen Bildvariationen sowie seiner die Grenzen von Prosa und Lyrik aufhebenden Rhythmik erheblich von der früheren „Schlafwandler“-Trilogie. Ziel der Kunstfertigkeit des Textes, die in der deutschsprachigen Literatur nur in Arno Holz' „Phantasia“ und Alfred Döblins „Manas“ annähernde Parallelen findet, ist nach Brochs Worten: die Erzeugung einer „traumhaft überhöhten Realität“. Ausgangsort ist das fingierte Bewußtsein des im Sterben liegenden römischen Dichters Vergil, dessen Emotionen, Reflexionen und Visionen dem Leser im Moment ihres Entstehens nachvollziehbar werden. Die ungeheure symbolische Dichte des Leseindrucks entsteht nicht zuletzt deshalb, weil die Hauptfigur selbst ein Schriftsteller ist und folglich gewohnt, seine Eindrücke in die poetische Sprache zu überführen. Dennoch gerät Literatur im Moment ihrer höchsten Verfeinerung in Gefahr: Vergil will sein Hauptwerk, die „Aeneis“, vernichten, das geschrieben wurde, um die Staatsgründung eines Reiches durch den ersten römischen Kaiser Augustus mythisch zu überhöhen. Diese Art der ›Überhöhung‹ unterscheidet sich grundsätzlich von der in transzendente Bereiche ausgreifenden des Vergilischen ›Traumes‹, und zwar durch die Eigenschaften ›Politischer Religionen‹. Diese rechtfertigen keine himmlischen, sondern irdische Mächte. Nicht zufällig ist während der Entstehungszeit des „Tod des Vergil“ auch ein Reich gegründet worden: das sogenannte ›Dritte Reich‹ unter Hitler, das Broch nach dem ›Anschluß‹ Österreichs (1938) ins amerikanische Exil zwingt. Wie der mythische Aeneas nun selbst ein Flüchtling, stellt Broch in den USA das Manuskript fertig. Die angesichts seiner ethisch-humanen Anliegen nicht unproblematische Entscheidung für eine sich einfacher Verständlichkeit entziehende Literatur begründet der Autor in roman- und musiktheoretischen sowie kultur- und sprachphilosophischen Schriften. Doch spitzt sich die Schwierigkeit schließlich zu der Frage zu nach der Legitimation demokratischer „Propaganda“. Brochs zweites Großprojekt dieser Jahre ist die fragmentarisch gebliebene, über fünfhundert Seiten der Kommentierten Werkausgabe füllende „Massenwahntheorie“. Sie erarbeitet sich in fulminanter Essaysprache einen Zugang zu beiden Seiten des Massenproblems, womit die ganze Tragik des 20. Jahrhunderts benannt wird. Denn der von der literarischen Vergilfigur unter Verwendung stoischer und biblischer Motive verkörperte Anspruch, daß es dem selbstbestimmten Individuum aufgegeben sei, sich in gewählter Askese sowie durch Selbstkritik moralisch zu läutern, wird konterkariert: durch das, was später als die faschistische Schattenseite und die postmoderne Sonnenseite ein- und desselben Phänomens bezeichnet worden ist. Es handelt sich in beiden Fällen offenbar um die geschichtliche Durchsetzung einer gleichförmigen, in hohem Maße verführbaren Masse. – Zur gemeinsamen Lektüre des „Tod des Vergil“ werden ausdrücklich auch Studierende der Fächer Linguistik, Komparatistik, Theologie, Philosophie, Soziologie, Geschichte und Kunstgeschichte begrüßt.

Literatur

- Hermann Broch: Kommentierte Werkausgabe. Hg. v. Paul Michael Lützeler. Frankfurt/M. 1978ff.
- Friedrich Vollhardt: Hermann Brochs geschichtliche Stellung. Studien zum philosophischen Frühwerk und zur Romantrilogie „Die Schlafwandler“ (1914-1932). Tübingen 1986.
- Paul Michael Lützeler: Hermann Broch. Eine Biographie. Frankfurt/M. 1985.
- Paul Michael Lützeler, Michael Kessler (Hg.): Brochs theoretisches Werk. Frankfurt/M. 1988.
- Michael Roesler-Graichen: Poetik und Erkenntnistheorie. Hermann Brochs „Tod des Vergil“ zwischen logischem Kalkül und phänomenologischem Experiment. Würzburg 1994.
- Monika Ritzer: Hermann Broch und die Kulturkrise im frühen 20. Jahrhundert. Stuttgart 1988.
- Dorrit Cohn: Transparent Minds. Narrative Modes for Presenting Consciousness in Fiction. Princeton 1978.
- Thomas Eicher, Paul Michael Lützeler, Hartmut Steinecke (Hg.): Hermann Broch. Politik, Menschenrechte – und Literatur? Oberhausen 2005.
- Judith Sidler: Literarisierter Tagtraum. Einheitskonstruktionen in Hermann Brochs „Tierkreis-Erzählungen“. Würzburg 2003.
- Anja Grabowsky-Hotamanidis: Zur Bedeutung mystischer Denktraditionen im Werk von Hermann Broch. Tübingen 1995.
- Paul Michael Lützeler: Die Entropie des Menschen. Studien zum Werk Hermann Brochs. Würzburg 2000.
- Erich Kleinschmidt: Gleitende Sprache. Sprachbewußtsein und Poetik in der literarischen Moderne. München 1992.

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	PD Dr. Christian von Zimmermann Singlenöte in der Biedermeierzeit: Individuelle und soziale Bedingungen gelingender Partnersuche (Gotthelf, Sealsfield, Stifter)
Veranstaltungsnummer	6334
Zeit	Donnerstag 14–16
Dauer	25.02.-03.06.
ECTS	BA/MA/Liz: 6/9/7

Rund 40'000 Heiratswillige und natürlich auch einfach Neugierige strömen jedes Jahr nach Irland zum grössten matchmaking-Festival nach Lisdoonvarna. Partnervermittlungsbörsen im Internet haben Hochkonjunktur. Durchstöbert man die Gegenwartsliteratur, wird man freilich eher auf der Ebene von Ratgebern fündig, wenn es um die Literarisierung der Bedingungen für eine gelingende Partnersuche oder Partnerschaft geht. Der Literatur – so könnte man meinen – sind die lebensweltlichen Bedürfnisse von Leserinnen und Lesern zu langweilig geworden. Fündig wird man dagegen besonders in literarischen Texten aus der Zeit zwischen 1820/30 und 1850/60. Matchmaking-Literatur wäre ein gar nicht allzu abwegiger Titel für hochliterarische Werke von Adalbert Stifter, Charles Sealsfield, Jeremias Gotthelf und anderen Autoren mehr, die sich nicht mit den Krisen und Problemen bürgerlicher Eheführung beschäftigen, sondern mit den Voraussetzungen unter denen eine Partnersuche erfolgreich sein kann. (Die Ehezeit selbst wird dabei freilich häufig ausgeschlossen.)

Von diesem immerhin kuriosen Befund ausgehend sollen Werke der genannten Autoren analysiert werden. Die Biedermeierzeit erweist sich dabei als eine überraschende Umbruchzeit, in welcher der bürgerliche Mensch in seinen Lebensbeziehungen neu erfunden wird. So jedenfalls hat es Wolfgang Lukas in einem grundlegenden Aufsatz beschrieben.

Literatur

- Jeremias Gotthelf: Michels Brautschau. In: Ders., Sämtliche Werke in 24 Bänden [und 18 Ergänzungsbänden]. Hg. von Rudolf Hunziker u.a. München, Erlenbach-Zürich 1911–1977, Bd. 20 (1928), S. 125–286.
- Jeremias Gotthelf: Geld und Geist. Zürich 1992 (Diogenes Taschenbuch)
- Charles Sealsfield: Ralph Doughby's Esq. Brautfahrt. Berlin 2006
- Adalbert Stifter: Die Mappe meines Urgroßvaters. Stuttgart 1998 (Reclam Universalbibliothek 7963) NUR DIESE AUSGABE BENUTZEN!
- Adalbert Stifter: Der Waldsteig. Stuttgart 1986 (Reclam Universalbibliothek 3898) NUR DIESE AUSGABE BENUTZEN!
- Wolfgang Lukas: ‚Gezähmte Wildheit‘: Zur Rekonstruktion der literarischen Anthropologie des ‚Bürgers‘ um die Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Menschenbilder. Zur Pluralisierung der Vorstellung von der menschlichen Natur (1850–1914). Hg. von Achim Barsch und Petre Hejl. Frankfurt/M. 2000, S. 335–375.
- Christian von Zimmermann: Das seltsame Paarungsverhalten auf dem Lande. Rhetorische Anthropologie in den Brautschauserzählungen von Adalbert Stifter und Jeremias Gotthelf. In: Euphorion 101 (2007), S. 227–253.

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/
Hauptseminar**

Prof. Dr. Barbara Mahlmann-Bauer, Prof. Dr. André Schnyder
**„O mensch, nach dem himel trah nit...“ Geistliche Lyrik des
12. bis 19. Jahrhunderts. „Una sancta catholica“, Reformati-
on, Pluralisierung der Konfessionen, Säkularisierung**

Veranstaltungsnummer 6317
Zeit Freitag 10-12
Dauer 26.02.-04.06.
ECTS BA/MA/Liz: 6/9/7
Kann als freie Leistung bezogen werden

Als um 1160 sich erste Werke einer volkssprachlichen Lyrik zeigen, herrscht zunächst ein Thema vor: die Liebe. Das mutet insofern „folgerichtig“ an, als diese Literatur von Laien für Laien in einer gewissen auch „emanzipatorisch“ deutbaren Distanz zum Klerus und seinem bisherigen Schriftmonopol stehen. Nun ist aber der Diskurs über die Geschlechterbeziehung, Liebe und Ehe, für die Laiengesellschaft von erstrangiger Bedeutung und jedenfalls auch ein Gebiet, auf dem sich zahlreiche Differenzen zur Kirche ergeben... Im Laufe des 13. Jahrhunderts kommt es dann freilich parallel zur Liebesdichtung zur Ausbildung einer Lyriktradition, die ebenfalls religiöse Themen gestaltet – eine Tradition, die in der Folge nicht mehr abreißen wird, deren Zusammenhang in die Neuzeit hinein allerdings auch durch die Reformation gewissen Verwerfungen unterliegen wird.

Dieses von der Forschung erst in seinen Grundlinien vermessene Corpus hoch- und spätmittelalterlicher geistlicher Lyrik ermöglicht unterschiedlichste Betrachtungsweisen und Fragestellungen: Produktions- und Rezeptionsgeschichte, Überlieferungszusammenhänge, Diskursbildungen. Wer produzierte unter welchen Bedingungen für wen geistliche Lyrik? Über welche Themen? Zu welchen Zwecken? Welche Darstellungsmuster (Bilder, Symbole, Vertextungsstrategien) lassen sich beobachten? Auf welchen Überlieferungswegen werden die Texte weitergereicht? In welchem Verhältnis steht volkssprachliche religiöse Lyrik zur lateinischen Lyrik? In welchem zur weltlichen Lyrik? Wie hat man sich die Verwendungssituationen zu denken?

In der „mittelalterlichen“ Phase des anzukündigenden Seminars sollen anhand sachbezogener Längsschnitte und einzelnen Punktbohrungen grundlegende Eigentümlichkeiten dieses Corpus und seiner Geschichte dargestellt werden.

Nach der Reformation und dem Trienter Konzil differenzieren sich die religiösen Bekenntnisse aus, und neben den drei Hauptkirchen etablieren sich Konventikel und Sekten. Sie alle benutzen Lieder und Gedichte weniger zur Abgrenzung von gegnerischen Gruppen als zur Ausbildung einer eigenen Gruppenidentität. Lieder und Gedichte sind in der Frühen Neuzeit Indizien dafür, dass offizielle Dogmen und Bekenntnisse das Bedürfnis nach persönlicher Zwiesprache mit Gott und religiöser Orientierungshilfe nicht mehr abdecken. Liebe zu Gott und weltlich-sinnliche Liebe stehen in Konkurrenz zueinander, nähern sich aber in Sprache und Bildlichkeit bisweilen auf drastische, ja ‚schwülstig‘ erscheinende Weise einander an. Eine Zwischenstufe von der zwischengeschlechtlichen Liebe zur Liebe zu Gott stellt im 18. Jahrhundert die Liebe zur Natur dar, in der sich der göttliche Logos manifestiert. Seit der Aufklärung artikulieren sich Skepsis und Zweifel an Gottes Existenz und seinem Wirken in Gedichten, und das Ringen um den Glauben

und eine adäquate Vorstellung von Gott rücken ins Zentrum. Analysiert werden u.a. Gedichte und Lieder von Paul Gerhardt, Andreas Gryphius und Katharina von Greiffenberg, von Friedrich von Spee SJ und Jacob Balde SJ, Albrecht von Hallers und F. G. Klopstocks, Eduard Mörikes und Annette von Droste-Hülshoffs. Die Gelegenheit, diese Zeugnisse neuzeitlichen Gottesverständnisses und Glaubenszweifels mit mittelalterlichen Gedichten zu vergleichen und dabei nach Kontinuitäten und Brüchen zu fragen, ist einmalig. Sie eröffnet die Möglichkeit, Konzepte wie „Säkularisierung“, „Innerlichkeit“ und „Subjektivierung“ auf ihre Tauglichkeit zur Beschreibung des neuzeitlichen Wandels in der Beziehung zwischen Gott, Natur und Menschen zu prüfen.

Literatur

Interessierte sind eingeladen, sich anhand der nachfolgend genannten Anthologien genauer einzulesen. Ein detailliertes Programm mit Angeboten zu Referaten und schriftlichen Arbeiten wird im Verlauf des Januars 2010 zur Verfügung stehen und kann dann bei den Seminarverantwortlichen auf elektronischem Wege bezogen werden. Es ist vorgesehen, eine ILIAS-Plattform einzurichten.

Übergreifende Anthologien

- Geistliche Lyrik. Hrsg. von Jörg Löffler und Stefan Willer. Stuttgart 2006 (RUB 18463). 7 € – *Verbindliche Textgrundlage; bitte anschaffen; wird bei der Buchhandlung Unitobler aufliegen.*
- Deutsche Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von Walter Killy. 10 Bd. München 2001 (dtv Kasette 59052). nur als Kasette 50 € – *Nachdruck der Erstausgabe aus den 70er Jahren; die Bände sind (abgesehen von den Übertragungen) jahrhundertweise geordnet, die älteren Texte erscheinen mit Übersetzung. Die meisten Bände der EA werden im elektronischen Antiquariatsbuchhandel (ZVAB) noch angeboten und können dort einzeln bezogen werden. Anschaffung frei.*

Einführungen

- Geschichte der dt. Lyrik. Hrsg. von Franz-Josef Holznagel u.a. Stuttgart 2004 (gebunden) 26,90 € – *Anschaffung frei.*
- Lyrik des Mittelalters. 2 Bd. Hrsg. von Heinz Bergner (u.a.). Stuttgart 1983 (RUB 7896f.) *Anschaffung frei.*
- Gedichte und Interpretationen Bd. 1-6. Stuttgart: Reclam UB 1982-1996. *Besonders empfehlenswert sind die Modell-Analysen ausgewählter berühmter Gedichte des 17. bis 19. Jahrhunderts in den Bänden 1-4.*

Für die Vorlesung wird Raum auf der Plattform ILIAS zur Verfügung stehen. Näheres (Passwort) kann gegen Mitte Februar von den Dozierenden via Mail erfragt werden.

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	Prof. Dr. N. Gramaccini/PD Dr. Anett Lütteken Kunst und Literatur im Umbruch: Europa und die Schweiz 1750-1800
Veranstaltungsnummer	6110
Zeit	Donnerstag 10-12
Dauer	25.02.-03.06.
ECTS	BA/MA/Liz: 6/9/7
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Im Seminar soll die Rolle der Schweiz innerhalb der vielschichtigen Kulturtransfer-Prozesse im Zeitalter der Aufklärung untersucht werden. Kunstwerke und literarische Texte verschiedenster Gattungen sowie deren theoretische bzw. ästhetische Grundlagen werden hierbei vergleichend zu betrachten sein. Neben exemplarischen Texten von Autoren wie Diderot, Voltaire, Swift, Salomon Gessner oder Ewald von Kleist soll die europaweite Ossian- und Shakespeare-Begeisterung in Wort und Bild (etwa bei Füssli) behandelt werden. Gattungsspezifische Fragen werden im Blick auf Portrait, Landschaft und Karikatur gleichfalls Gegenstand des Seminars sein, ebenso aber auch die von Johann Jacob Bodmer ausgehende Mittelalterrezeption und das damit verknüpfte anhaltende Interesse am „Codex Manesse“.

Literatur

Zum Einlesen in die Thematik:

- Das 18. Jahrhundert: Zeitalter der Aufklärung. Hrsg. v. Iwan-Michelangelo D'Aprile und Winfried Siebers. Berlin 2008. (Akademie-Studienbücher: Literaturwissenschaft).
- Carsten Zelle: Europäischer Kanon im Zeitalter der Aufklärung? Versuch einer Zusammenfassung in sechs Thesen. In: Der Kanon im Zeitalter der Aufklärung. Beiträge zur historische Kanonforschung. Hrsg. v. A. Lütteken/M. Weishaupt und C. Zelle. Göttingen 2009, S. 229-231.
- Pygmalions Aufklärung: europäische Skulptur im 18. Jahrhundert. Hrsg. von Roland Kanz. München 2006.
- Kunst und Aufklärung im 18. Jahrhundert: Kunstausbildung der Akademien, Kunstvermittlung der Fürsten, Kunstsammlung der Universität. Hrsg. im Auftrag der Winckelmann-Gesellschaft von Max Kunze. Ruhpolding 2005.
- Kunstsammeln und Geschmack im 18. Jahrhundert. Hrsg. von Michael North. Berlin 2002. (Aufklärung und Europa; 8).

Bitte melden Sie sich frühzeitig elektronisch an! Sie erhalten dann (ab Anfang Dezember) ausführliche Hinweise zu dieser Veranstaltung (Primär- und Sekundärliteratur, Programm).

Leistungsnachweis: Ein mündliches Referat sowie eine schriftliche Hausarbeit.

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	PD Dr. Christian von Zimmermann, Irene Keller Jüdisches Exil in Schanghai: Romane und Autobiographien von Vicki Baum bis Ursula Krechel
Veranstaltungsnummer	6336
Zeit	Freitag 14–16
Dauer	26.02.-04.06.
ECTS	BA/MA/Liz: 6/9/7

Lange Zeit war das durch die nationalsozialistische Verfolgung erzwungene Exil von etwa 18.000 deutschen und österreichischen Juden in Schanghai selbst unter Exilforschern kaum mehr als als Fussnote bekannt. Das hat sich seit einigen Jahren geändert. Vor allem in englischer und deutscher Sprache sind zahlreiche autobiographische Texte ehemaliger Emigrantinnen und Emigranten publiziert worden. Die Autorin Ursula Krechel hat diese Texte in einer eindrucksvollen Kollage zu einem Roman über das jüdische Exil in Schanghai verbunden.

Im Seminar sollen zunächst einmal Grundzüge eines China-Bildes und der China-Moden in den 20er Jahren erkundet werden. Was für ein Bild bestand überhaupt in Europa. Mit welchem Bild gingen Emigranten nach China. Wir werden uns dann mit den Voraussetzungen und Umständen der Emigration beschäftigen. Unter welchen Bedingungen und zu welchem Zeitpunkt erfolgte die Ausreise. Weshalb führte sie ausgerechnet nach Fernost. Den Hauptteil des Seminars sollen aber einerseits die Romane von Vicki Baum und Ursula Krechel, andererseits autobiographische Texte bilden. Ein Schwerpunkt wird hierbei auf die Exilerfahrung von Frauen gelegt werden.

Einige Texte werden als pdf-Kopien zur Verfügung gestellt. (Bitte melden Sie sich frühzeitig an, damit Sie die Texte auch zügig erhalten können.) Die unten genannten Primärtexte sollten angeschafft werden.

Literatur

- Baum, Vicki: Hotel Shanghai. Köln 2007 (KiWi 993).
- Eisfelder, Horst Peter: Exil in China. Meine Jahre in Shanghai und Nanking. Übers. aus dem Englischen von Hannelore Halper. Klagenfurt 2009 (Kitab).
- Kaplan, Vivian J: Von Wien nach Shanghai. Die Flucht einer jüdischen Familie. München 2006 (dtv premium).
- Krechel, Ursula: Shanghai fern von wo. Roman. Salzburg 3. Aufl. 2009.
- Tausig, Franziska: Shanghai Passage. Emigration ins Ghetto. 2., veränd. Aufl. Wien 2007.
- Armbrüster, Georg / Michael Kohlstruck / Sonja Mühlberger (Hgg.): Exil Shanghai 1938–1947. Jüdisches Leben in der Emigration. Teetz 2000.

Ergänzungskurs/ Kolloquium	Prof. Dr. Wolfgang Proß Oberseminar / Examenskolloquium
Veranstaltungsnummer	6361
Zeit	Donnerstag 16–18
Dauer	25.02.–03.06.
ECTS	MA/Liz: 3/4

Siehe Komparatistik / World Literature

Ergänzungskurs/ Kolloquium	Prof. Dr. Barbara Mahlmann-Bauer KandidatInnenkolloquium
Veranstaltungsnummer	6339
Zeit	Donnerstag 18:30–20
Dauer	25.02.-03.06.
ECTS	BA/MA/Liz: 3/3/4
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Kandidaten und Kandidatinnen, die bei Frau Mahlmann-Bauer ihren Abschluss planen, haben hier Gelegenheit, die Forschungsfragen, an denen sie gerade arbeiten, und ihre im Entstehen begriffenen Abschlussarbeiten selbst zur Diskussion zu stellen. Diese Diskussionsrunde ist auch offen für Doktoranden und Postdocs. Weniger fertige Ergebnisse werden vorgestellt, sondern work in progress, in dem noch Fragen offen sind, soll zum Nachfragen und gemeinsamen Nachdenken anregen.

Ergänzungskurs/ Kolloquium	PD Dr. Christian von Zimmermann Kolloquium für DoktorandInnen und ExamenkandidatInnen
Veranstaltungsnummer	6340
Zeit	nach Vereinbarung
Dauer	Blockkurs
ECTS	MA/Liz: 3/4

Für ExamenkandidatInnen im Masterprogramm oder im Lizentiatstudiengang sowie für Doktorierende, deren Examensarbeiten bei Herrn von Zimmermann betreut werden, besteht hier die Möglichkeit, einen Abschnitt der Arbeit oder das Konzept für das Forschungsprojekt im Kolloquium zur Diskussion zu stellen. Spätestens zehn Tage vor dem vereinbarten Kolloquiumstermin ist der vorzustellende Textabschnitt resp. eine Projektskizze allen Teilnehmerinnen zugänglich zu machen. Die Veranstaltungsform besteht in der Projektvorstellung und in der gemeinsamen kritischen Diskussion des Projektes durch sämtliche TeilnehmerInnen. Fragen und Anmeldungen sind zu richten an: vonzimmermann@germ.unibe.ch. Der Kolloquiumstermin wird bei der Anmeldung mitgeteilt.

**Ergänzungskurs/
Kolloquium/
Übung**

**Prof. Dr. Michael Stolz, Prof. Dr. Wolfgang Pross
Friedrich II.: Imperiale Idee und Literatur im 13. Jahrhundert
(Vorbereitung zur Exkursion im Herbstsemester 2010,
26.9. – 4.10.2010)**

Veranstaltungsnummer

N218

Zeit

05.03. 10-12, plus 2 weitere Sitzungen

Dauer

Blockveranstaltung, 3 Sitzungen

ECTS

BA/Liz: 3/4

Siehe Komparatistik / World Literature

Sprachwissenschaft

Ergänzungskurs / Vorlesung	Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. Hess-Lüttich Einführung in die Sprachwissenschaft 2
Veranstaltungsnummer	6341
Zeit	Montag 14–16
Dauer	01.03.-31.05.
ECTS	3
	Kann als freie Leistung bezogen werden

Nach der Einführung in die Systemlinguistik im ersten Semester ist der zweite Teil der Einführungsvorlesung für Studierende im ersten Studienjahr der Beschreibung des (alltäglichen, ästhetischen, fachlichen usw.) Sprachgebrauchs gewidmet. Im Mittelpunkt stehen Grundbegriffe der Kommunikations- und Dialoganalyse, der Stilistik und Rhetorik, der Text- und Soziolinguistik. Mit der Verbindung von Beispiel und Überblick soll der Blick für die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten im Umgang miteinander geschärft werden: in der Sprachwissenschaft heute (und damit im weiteren Studium) ein Thema der Angewandten Linguistik.

Literatur

- Busch, Albert & Oliver Stenschke 2008: *Germanistische Linguistik. Eine Einführung*, Tübingen: Narr
- Crystal, David 1998: *Die Cambridge-Enzyklopädie der Sprache*, Frankfurt / New York: Campus
- Fleischer, Wolfgang et al (eds.) 2001: *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*, Frankfurt/Main / Berlin / Bern: Peter Lang [bes. Kap. 7+8]
- *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, Berlin / New York: de Gruyter
- Knapp, Karlfried et al. (eds.) 2004: *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*, Basel / Tübingen: Francke
- Krallmann, Dieter & Andreas Ziemann 2001: *Grundkurs Kommunikationswissenschaft* (= utb 2249), München: Fink
- Linke, Angelika et al. 2004: *Studienbuch Linguistik*, Tübingen: Niemeyer
- Linke, Angelika et al. (eds.) 2003: *Sprache und mehr. Ansichten einer Linguistik der sprachlichen Praxis*, Tübingen: Niemeyer
- Reischer, Jürgen 2002: *Die Sprache. Ein Phänomen und seine Erforschung*, Berlin / New York: de Gruyter
- Steinbach, Markus et al. 2007: *Schnittstellen der germanistischen Linguistik*, Stuttgart / Weimar: Metzler

Die Vorlesung wird von mehreren propädeutischen Begleitkursen flankiert, in denen der Stoff vertieft wird. Damit sich die Hörerzahl gleichmäßig auf diese Propädeutika verteilt, wird eine rechtzeitige Eintragung in eine der vor dem Sekretariat aushängenden Anmelde Listen empfohlen.

**Ergänzungskurs /
Vorlesung**

Veranstaltungsnummer

Zeit

Dauer

ECTS

PD Dr. Stanislaw Szlek

Psycholinguistik, Spracherwerb und Sprachverlust

6342

Dienstag 8-10

23.02.-01.06.

3

Kann als freie Leistung bezogen werden

Psycholinguistik umfasst Lehrangebote in den Bereichen Wahrnehmung, Verstehen, Produktion, Entwicklung und Erwerb von Erstsprach- und Zweitspracherwerb, Sprach- und Sprechstörungen, Psychologie der Kommunikation, Beziehung zwischen Sprache einerseits, Gedächtnis, Denken und Emotionen andererseits. Die Vorlesung hat daher in erster Linie eine vertiefte Darstellung einzelner Forschungsbereiche der Psycholinguistik, deren Methoden sowie der Spracherwerbsforschung und Sprachstörungen zum Gegenstand. Die Psycholinguistik eben als interdisziplinäres Segment der Angewandten Linguistik widmet sich der Erforschung des Zusammenhangs zwischen sprachlichen, psychischen und kognitiven Prozessen. Dabei soll es vor allem um das Verhältnis von Sprache und Denken gehen, von Sprache und Gedächtnis, von Sprache und Wissen, aber auch um Fragen des Spracherwerbs von Phonologie, Morphologie und Semantik in der Erst- und Zweitsprache sowie um Probleme der Sprachstörungen. In dieser interdisziplinären Veranstaltung soll der Bogen von der klassischen Spracherwerbsforschung und ihrer Methoden bis hin zu modernen Methoden der Hirnforschung geschlagen werden. Berührungspunkte mit benachbarten Teildisziplinen der Neurolinguistik und der Kognitionswissenschaft sollen an je geeigneter Stelle markiert werden.

Die interdisziplinär konzipierte Lehrveranstaltung steht nicht nur Studierenden der Germanistik offen, sondern auch interessierte Studierende der Allgemeinen Sprachwissenschaft, der Allgemeinen Psychologie und Neuropsychologie, der Entwicklungspsychologie, der modernen Philologien und der LehrerInnenbildung sind willkommen.

Literatur (in freier Auswahl)

- Aitchison, Jean 2004: *Words in the Mind: An Introduction to the Mental Lexicon*. Dritte ergänzte Aufl. (dt. Ausgabe 1999: *Wörter in Kopf. Eine Einführung in das mentale Lexikon*). Oxford: Blackwell
- Dietrich, Rainer 2007: *Psycholinguistik*. 2. Aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart / Weimar: Metzler
- Klann-Delius, Gisela (2008): *Spracherwerb*. 2. Aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart / Weimar 2008
- Günther, Britta/Günther, Herbert (2004): *Erstsprache und Zweitsprache. Einführung aus pädagogischer Sicht*. Weinheim: Beltz
- Harley, Trevor A. 2001: *The psychology of language: from data to theory*. 2nd ed. Hove: Psychology Press

- Rickheit, Gert, Lorenz, Sichelschmidt & Hans Strohner 2003: *Psycholinguistik, die Wissenschaft vom sprachlichen Verhalten und Erleben*. Tübingen: Staufenburg
- Rickheit, Gerd/Herrmann, Theo/ Deutsch, Werner 2003: *Psycholinguistik. Ein internationales Handbuch*. Berlin/New York: de Gruyter
- Pinker, Steven 2000: *Wörter und Regeln: Die Natur der Sprache* (Original 1999: *Words and rules: the ingredients of language*). Heidelberg/Berlin: Spektrum Akad. Verl.
- Szagun, Gisele 2006: *Sprachentwicklung beim Kind*. Vollständig überarbeitete Neuauflage. Weinheim: Beltz
- Tomasello, Michael 2005: *Constructing a Language: A Usage-Based Theory of Language Acquisition*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

**Ergänzungskurs/
Vorlesung**

**PD Dr. Gesine Schiewer
Der Linguistic Turn. Geschichte, Richtungen und
Perspektiven in der ›Wissensgesellschaft‹**

Veranstaltungsnummer	N248	
Zeit	Montag 10-12	
Dauer	01.03.-31.05.	
ECTS	3	Kann als freie Leistung bezogen werden

Der Linguistic Turn prägt als paradigmatischer Impuls seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis heute maßgebliche Orientierungen der Geistes-, Kultur-, Geschichts- und Sozialwissenschaften ebenso wie der Informatik und Informationstechnologie. Am Anfang standen die Sprachtheorie Ferdinand de Saussures und philosophische Überlegungen, die sich einerseits im Rahmen des Logischen Empirismus (Rudolf Carnap u.a.) auf formale Sprachen bezogen und andererseits in der Ausrichtung der Ordinary Language Theory auf die Analyse des Sprachgebrauchs (der späte Ludwig Wittgenstein, John R. Searle u.a.). In der Gegenwart sind die Anregungen, die aus dem Linguistic Turn hervorgingen, in einer Vielzahl von Denk- und Fachrichtungen präsent. Von besonderem Interesse sind aus linguistischer Perspektive unter anderem:

- der Bereich von Lerntheorien, in dem (netzgestütztes) kollaboratives Lernens mit entsprechenden Kommunikationsformen wie z.B. dem Chat im Hinblick auf die Zweitspracherwerbsforschung und den Fremdsprachenunterricht sowie allgemein die Wissensgenerierung in der Gegenwartsgesellschaft (Stichwort „lebenslanges Lernen“) diskutiert werden,
- die Semiotik mit ihren verschiedenen zwei- und dreistelligen Modellen,
- die Kulturwissenschaften, in denen sich der Linguistic Turn u.a. in der interkulturellen Kommunikation und der kritischen Diskursanalyse zu einer übergreifenden Kulturtheorie entwickelt hat,
- die sprachpragmatische Kulturtheorie mit dem kontrastiven Sprachvergleich,
- die (Wissens-)Soziologie, in der in Theorie und empirischer Methodik soziolinguistische Ansätze aufgenommen werden,
- der Konstruktivismus, auf den u.a. im Zusammenhang von Wortsemantik und Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht rekurriert wird.

Gegenstand der Vorlesung ist eine Einführung in die Geschichte, Richtungen und aktuellen Perspektiven des Linguistic Turn.

Literatur

- Hornscheidt, Antje (1997): Der „linguistic turn“ aus der Sicht der Linguistik, in: Vom Ende der Humboldt-Kosmen. Konturen von Kulturwissenschaft, hg. von Bernd Henningsen & Stephan Michael Schröder. Baden-Baden.
- Reckwitz, Andreas (2006): Die Transformation der Kulturtheorien. Zur Entwicklung eines Theorieprogramms. Weilerswist.
- Rorty, Richard (ed.) (2002): The linguistic turn. Essays in philosophical method. Two retrospective essays. Chicago.
- Sawyer, R. Keith (ed.) (2006): The Cambridge Handbook of the Learning Sciences. Cambridge.
- Schützeichel, Rainer (Hg.) (2007): Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung. Konstanz.
- Straub, Jürgen/Weidemann, Arne/Weidemann, Doris (Hg.) (2007): Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder. Stuttgart/Weimar.

Propädeutikum	Dr. Daniel Rellstab
	Propädeutikum zur Einführung Sprachwissenschaft 2
Veranstaltungsnummer	6343
Zeit	Montag 12–14
Dauer	22.02-31.05.
ECTS	3

Propädeutikum	Dr. Daniel Rellstab
	Propädeutikum zur Einführung Sprachwissenschaft 2
Veranstaltungsnummer	6344
Zeit	Montag 16–18
Dauer	22.02-31.05.
ECTS	3

Propädeutikum	Dr. Daniel Rellstab
	Propädeutikum zur Einführung Sprachwissenschaft 2
Veranstaltungsnummer	6345
Zeit	Dienstag 12–14
Dauer	23.02-01.06.
ECTS	3

Propädeutikum	N.N.
	Propädeutikum zur Einführung Sprachwissenschaft 2
Veranstaltungsnummer	6346
ECTS	3

Das Propädeutikum hat eine vertiefte Diskussion der in der Überblicksvorlesung präsentierten Bereiche hinsichtlich ihrer Methoden, Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten zum Gegenstand. Ziel ist die Erarbeitung eines fundierten Wissens, das als Basis für den weiteren Verlauf des Studiums dienen wird. Da viele der diskutierten Methoden und Theorien disziplinübergreifend orientiert sind, sollen Fragen der Transdisziplinarität ebenso berücksichtigt werden wie die fachgeschichtlichen Entwicklungen.

Literatur

- Linke, Angelika et al. (2004): *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.

**Basismodul A, Teil 1/
Proseminar** **Michael Schümann**
Morphologie
Veranstaltungsnummer 6347
Zeit Donnerstag 10–12
Dauer 25.02.-03.06.
ECTS BA/Liz: 5/6
Kann als freie Leistung bezogen werden

**Basismodul A, Teil 1/
Proseminar** **Klaus Peter**
Morphologie
Veranstaltungsnummer 6348
Zeit Mittwoch 10–12
Dauer 24.02.-02.06.
ECTS BA/Liz: 5/6
Kann als freie Leistung bezogen werden

**Basismodul A, Teil 1/
Proseminar** **Gabriela Perrig**
Morphologie
Veranstaltungsnummer 6349
Zeit Donnerstag 14–16
Dauer 25.02.-03.06.
ECTS BA/Liz: 5/6

Am Beispiel der Substantive versucht dieser Kurs einen Einblick in grundlegende Fragen und Verfahrensweisen der Morphologie zu geben. Dabei suchen wir nach einer Antwort auf Fragen wie: „Was ist überhaupt ein Genus (ein Kasus/ein Numerus)? Woran erkennt man, dass eine Sprache so etwas hat? Und wozu braucht man so etwas überhaupt?“ Außerdem werden die konkreten Erscheinungsformen solcher Kategorien im Deutschen behandelt, wobei der Vergleich mit anderen Sprachen ebenso eine Rolle spielen wird wie die Frage nach der Vermittlung solcher Kategorien im Bereich Deutsch als Fremdsprache.

Die Lehrveranstaltung wird mit einer Klausur abgeschlossen (5 ECTS). Für den Erwerb von 6 ECTS (nur Lizentiats-Studiengänge) ist zusätzlich die Anfertigung eines Sitzungsprotokolls erforderlich. Bei einem Besuch der Veranstaltung als Proseminar ist in Ausnahmefällen nach Absprache mit den Dozierenden auch ein Abschluss durch eine Seminararbeit möglich.

Literatur

- Corbett, Greville G. (1991): Gender. Cambridge etc.: Cambridge University Press.
- Corbett, Greville G. (2000): Number. Cambridge etc.: Cambridge University Press.
- Hellinger, Marlis/Bußmann, Hadumod (2001): „The linguistic representation of women and men“. In: idem (eds.): Gender Across Languages: The linguistic representation of women and men. Vol. 1. Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins: 1–25.

- Köpcke, Klaus-Michael (1993): Schemata in der deutschen Pluralmorphologie. Versuch einer kognitiven Morphologie. Tübingen: Narr.
- Köpcke, Klaus-Michael/Zubin, David A. (2009): „Genus“. In: Hentschel, Elke/Vogel, Petra (eds.): Handbuch der deutschen Morphologie. Berlin/New York, de Gruyter: 132–154.
- Lehmann, Christian (1995): Thoughts on Grammaticalization. München: Lincom Europe.

Basismodul B, Teil 2/ Proseminar	Simon Meier Text- und Soziolinguistik
Veranstaltungsnummer	6350
Zeit	Dienstag 10–12
Dauer	23.02.–01.06.
ECTS	BA/Liz: 5/6

Basismodul B, Teil 2/ Proseminar	Prof. Dr. Ingo H. Warnke Text- und Soziolinguistik
Veranstaltungsnummer	6351
Zeit	Mittwoch 8-10
Dauer	24.02.-02.06.
ECTS	BA/Liz: 5/6

Die Textlinguistik befasst sich traditionell mit sprachlichen Strukturen oberhalb der Satzebene. Während noch bis in die 1960er-Jahre der Satz als grösste linguistisch erfassbare Strukturebene galt, beschäftigt man sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend auch mit Texten. Dabei spielen zunächst grammatische Fragestellungen eine wichtige Rolle, schliesslich aber auch die Funktionen von komplexen Aussagestrukturen.

In der Textlinguistik wird untersucht, wie Texte strukturiert sind und wie unter Nutzung rhetorischer Mittel unterschiedliche Wirkungen erzielt werden können. Grundlegend ist die Beobachtung, dass in verschiedenen Verwendungszusammenhängen jeweils bestimmte Textstrukturen und auch Textsorten mit spezifischen Funktionen auftreten, die sich im kommunikativen Haushalt einer Gesellschaft als Lösung bestimmter Aufgaben als erfolgreich erwiesen haben. Formal, inhaltlich und funktional zusammengehörige Texte bilden Diskurse, die soziale Wissensbestände ebenso wie soziale Hierarchien grundlegend konstituieren und auch regulieren. Damit sind in der Textlinguistik auch soziolinguistische Fragestellungen berührt, die sich auf die wissenschaftliche Analyse des Verhältnisses von Sprache und Gesellschaft und ihrer wechselseitigen Beeinflussung konzentrieren. In der Soziolinguistik werden zum Beispiel Funktionen der Sprachverwendung bei der Identitätskonstruktion untersucht und etwa sprachliche Aspekte von Prozessen sozialer Bewertung und Ausgrenzung in den Blick genommen.

Die Veranstaltung umfasst neben einer Erarbeitung der theoretischen Grundlagen der Text- und Soziolinguistik auch eine praktische Einübung und Erprobung ihrer Methoden. Für die kritische Diskussion aktueller Forschungen kann ebenso Raum sein wie für eigene empirische Analysen.

Literatur

- Brinker, Klaus et al. (eds.) 2011ff: *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin/NY: de Gruyter (= HSK 16)
- Janich, Nina (ed.) 2008: *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Tübingen: Narr (= narr studienbücher)
- Löffler, Heinrich 2005: *Germanistische Soziolinguistik*. 3. überarb. Aufl. Berlin: Schmidt (= Grundlagen der Germanistik 28).

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. Hess-Lüttich Sprache, Literatur und (Natur-) Wissenschaft
Veranstaltungsnummer	6353
Zeit	Montag 16–18
Dauer	01.03.-31.05.
ECTS	BA: 5/6 MA: 5/7 Lic: 7

Die anhaltende Debatte über das Auseinanderdriften der ‚Wissenschaftskulturen‘ spiegelt sich exemplarisch im Fach Germanistik als neue Problematisierung der zunehmenden Entfremdung zwischen ihren Teildisziplinen Sprach- und Literaturwissenschaft. Ähnlich wie in anderen Gebieten (etwa den technischen Informationswissenschaften, empirischen Sozialwissenschaften, aber auch transdisziplinär operierenden Naturwissenschaften usw.) wird nach wechselseitigen Anschlußstellen gesucht, um der Erkenntnisfraktionierung entgegenzuwirken, die von der Ausdifferenzierung der Disziplinen im 18. Jahrhundert ihren Ausgang nahm. Schon damals forderte Novalis (in seinen Vorüberlegungen zur Enzyklopädistik) eine „poetische“ Behandlung der Wissenschaften, um eine Verbindung von Erfahrungsdaten empirischer Forschung („Gedächtniswissenschaft“) mit dem Begriffswissen der modelltheoretischen Explikation („Vernunftwissenschaft“) herstellen zu können. Edmund Husserls Diagnose von der „Krisis der europäischen Wissenschaften“ (1936) zielte auf den Gestus der (wechselseitigen) Abgrenzung im Verhältnis von Wissenschaftskulturen, die sich entweder explanativ-prognostischer oder hermeneutisch-rekonstruktiver Verfahren bedienen und zwischen denen heute die Verständigungsprobleme zunehmen (bis hin zur wechselseitigen wissenschaftspolitischen Entfremdung und verschärften Konkurrenz um Ressourcen). Auch der Physiker und Schriftsteller Charles Percy Snow sah (1959) im Zusammenbruch der Kommunikation zwischen den beiden Wissenschaftskulturen eines der Haupthindernisse, „wesentliche Probleme der Welt“ zu lösen, was in der Germanistik allgemein (und anderen Textwissenschaften) – bis auf signifikante Ausnahmen – leider viel zu lange unbeachtet blieb und kaum je auf die eigene wissenschaftliche Praxis bezogen wurde.

Dem sucht das Seminar entgegenzuwirken, indem es das Beziehungsgefüge zwischen Sprache, Literatur und (Natur-)Wissenschaft auszuloten sucht. Es ist es z.B. von germanistischem Interesse, wenn Naturwissenschaftler von Rang ihr Denken im Medium der Literatur zu versprachlichen suchen oder umgekehrt literarische Autoren (natur-)wissenschaftliche Kontroversen zu ihrem Thema machen und (Natur-)Wissenschaftler als Protagonisten ihrer Handlung fiktional agieren lassen. Die für solche Untersuchungen sich anbietende Art von Literatur gibt es in verschiedenen Genres mittlerweile in etlichen Kulturen in so reicher Fülle, daß sich dafür die von dem Chemiker und Schriftsteller Carl Djerassi geprägte Gattungsbezeichnung ‚science-in-fiction‘ durchzusetzen beginnt.

Auch die Neugier von Linguisten ist geweckt, die z.B. auf die Verwendung (natur-)wissenschaftlicher (oder juristischer) Fach- und Wissenschaftssprachen in der Literatur aufmerksam werden und zum Gegenstand von Doppelanalysen durch Fach- und Sprach- bzw. Literaturexperten machen, in denen sich die Wissenschaftskulturen auch auf der Metaebene begegnen.

Der Dialog zwischen Natur- und Textwissenschaften im Spannungsfeld kulturspezifischer und interkultureller Problemlösungsentwürfe, der die Herausforderung einer systemisch-globalisierten Problemvernetzung annimmt und deren Brisanz eben auch die Literatur seismographisch registriert, setzt einen Sprachgebrauch voraus, der zwischen den Fachidiomen der Disziplinen zu vermitteln versteht (Interdisziplinarität) und Verständigung disziplinübergreifend ermöglicht (Transdisziplinarität). Diesem Sprachgebrauch, einschließlich seiner ästhetischen Manifestationsformen und historischen Entwicklung, gilt das Interesse des Seminars, das sich insbesondere für fachübergreifend interessierte Studierende im Magisterstudiengang oder im Doktorandenstudium eignet (die ab sofort auch eigene Literatur- und Themenvorschläge einbringen können: hess@germ.unibe.ch).

Literatur

- Hess-Lüttich, Ernest W.B. (ed.) 2006: Eco-Semiotics. Umwelt- und Entwicklungskommunikation, Tübingen / Basel: Francke
- Kreuzer, Helmut & Rul Gunzenhäuser (eds.) 1971: Mathematik und Dichtung, München: Nymphenburger
- Kreuzer, Helmut (ed.) 1987: Die zwei Kulturen: Literarische und naturwissenschaftliche Intelligenz, München: dtv
- Schmitz-Emans, Monika (ed.) 2008: Literature and Science Literatur und Wissenschaft, Würzburg: Königshausen & Neumann.

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/	Prof. Dr. Maxi Krause (Universität Caen) Grammatik in Feldern
Veranstaltungsnummer	N175
Zeit	Donnerstag 15.04. und Freitag 16.04. je 10-19
Dauer	ERASMUS-Blockveranstaltung
ECTS	BA: 5/6 MA: 5/7 Lic: 7

Kann als freie Leistung bezogen werden

„Grammatik in Feldern“ nennt sich die DaF-Grammatik von Joachim Buscha et al. (1998). Dem kommt auch der im Kurs dargestellte Ansatz einer Grammatik der spatialen und temporalen Relationen nahe, wie er von Philippe Marcq ab 1972 entwickelt wurde. Der Fokus liegt dabei auf dem Beitrag invariabler Elemente (Adpositionen, Adverbien und Verbalpartikeln) zum Ausdruck von räumlichen, zeitlichen – ausblicksweise auch abstrakten – Verhältnissen, vor allem auch im Hinblick auf ihre eventuelle (Nicht-)Austauschbarkeit, Konkurrenz oder Kooperation.

Themenkreise

- Warum es sinnvoll ist, zu systematisieren
- Wie eine Systematik aussehen kann
- Weshalb es sinnvoll ist, Adpositionen, Adverbien und Verbalpartikeln im Zusammenhang darzustellen
- Warum man nicht alles blind glauben sollte, was Sprachwissenschaftler sagen oder schreiben (M. Krause eingeschlossen)
- Wie man sich im Zweifelsfall Klarheit verschaffen kann, und
- Was es mit dem „Projekt Emil“ auf sich hat.

Literatur

- Buscha, Joachim et al. (1998-99): *Grammatik in Feldern*. Ismaning: Verlag für Deutsch (Zwei Bände)
- Marcq, Philippe (1988): *Spatiale und temporale Präpositionen im heutigen Deutsch und Französisch*. Stuttgart: Akademischer Verlag. (= *Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik* 195).

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	Prof. Dr. Ingo H. Warnke Sprache und Erinnerung - Die Konstruktion von Vergangenheit in kommunikativen Routinen
Veranstaltungsnummer	6354
Zeit	Dienstag 18-20
Dauer	23.02.–01.06.
ECTS	BA: 5/6 MA: 5/7 Lic: 7

Zu den zentralen kulturwissenschaftlichen Konzepten der jüngeren Zeit gehören neben Raum und Bild die komplexen Dimensionen von Erinnerung und Gedächtnis. Zentral sind dabei die Arbeiten von Jan und Aleida Assmann zum kulturellen Gedächtnis und zur Erinnerungskultur. Die Diskussion ist aber bis zu Maurice Halbwachs Begriff des Kollektiven Gedächtnisses zurückzuverfolgen.

In diesem Zusammenhang kommt der Sprache über ihre Leistung einer Kategorisierung von Wirklichkeit besondere Bedeutung zu. Deutlich wird dies an der Unterscheidung von recollection und memory. Während Erinnern im Sinne von Gedenken (recollection) daran gebunden ist, wie eine Gesellschaft ihre Vergangenheit sozial konstruiert, ist die subjektive Erinnerung (memory) zunächst nichts anderes als die individuelle Konzeptualisierung von Vergangenheit. Ein sehr bemerkenswerter und linguistisch bisher nicht präzise beschriebener Vorgang ist die subjektive Verinnerlichung von sozialen Konzepten der Vergangenheit durch Sprache: „Moments when the participants in commemoration begin to experience the past in the way that is psychologically similar to their own experience, their inscribed memory“ (Bloch 2008: 5). Es kann davon ausgegangen werden, dass die subjektive Internalisierung sozialer Konstruktionen von Vergangenheit wesentlich über diskursive Routinen erfolgt. Die diskursive Konstruktion von sozialen Mustern des Gedenkens im Sinne von recollection prägt offenbar die individuelle Erinnerung im Sinne von memory dergestalt, dass kollektive Routinen des Erinnerns den Status individueller Erfahrungen bekommen können. Das individuelle Erinnern funktioniert in Relation zu sozialen Konstrukten der Vergangenheit, die über sprachliche Routinen in subjektive Weltbilder eingepasst sind. Die Vergangenheit wird durch diskursives Material zum Baustein einer kohärenten Biographie. Bereits Piaget (1936) beschreibt in seiner konstruktivistischen Lerntheorie diese Anpassung des Erinnerns an aktuelle Gegebenheiten, danach konstruiert das Individuum in der Retrospektion Ereignisse und Situationskonstellationen. Dies entspricht der heutigen sozialpsychologischen Modellierung des episodischen Gedächtnisses als Montagestruktur, wonach „bedeutungshaltige Bruchstücke nach ihrem sinnstiftenden und selbstbezogenem Wert zusammengefügt“ (Welzer 2005: 162) sind. Dabei kommt es zur Überlagerung von Gedächtnisinhalten aus verschiedenen Quellen mit der Folge, dass lückenhafte Erinnerungen durch Konfabulation gefüllt werden. Mithin ist die subjektive Erinnerung nicht autonom von kommunikativen, kollektiven und kulturellen Dimensionen des Gedächtnisses (vgl. Assmann 1999: 19).

Im Seminar soll der Zusammenhang von Sprache, Kommunikation, Gedächtnis und Erinnerung anhand theoretischer Texte und empirischer Beobachtungsfelder erörtert und untersucht werden.

Die relevante linguistische Fachliteratur wird in der ersten Seminarsitzung vorgestellt.

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. Hess-Lüttich, Prof. Dr. Ingo H. Warnke Berlin-Die Stadt als Text
Veranstaltungsnummer	6355
Zeit	Dienstag 16-18
Dauer	23.02.-01.06.
ECTS	BA: 5/6 MA: 5/7 Lic: 7

Der Titel lässt unter Umständen ein literaturwissenschaftliches Seminar erwarten, denn Grosstädte – Berlin zumal – sind seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert ein vielfach behandeltes Sujet der Literatur; paradigmatisch ist Döblins „Berlin Alexanderplatz“ zu nennen. Diese Veranstaltung zur Relation von Text und Stadt soll jedoch nicht allein die literarische Fassung Berlins bis zum Poetry Slam behandeln, sondern das komplexe Geflecht von baulicher Struktur, Architektur und Infrastruktur vor dem Hintergrund von textgebundener Reflexion und sprachlichen Interventionen in den Blick nehmen. Grundlegend ist hier die Unterscheidung von drei Relationstypen: (1.) Stadt im Text, (2.) Text in der Stadt und (3.) Texte über die Stadt. Während für (1.) tatsächlich literarische Texte von Interesse sind, respektive die Transformation Berlins in das Symbolsystem von Literatur, interessieren unter (2.) die Gestaltungsformen von Texten in der Stadt selbst in Form von Monumenten, Tafeln, Memorialkultur, Concept Art u.a. Berlin weist viele Orte im öffentlichen Raum mit dezenten bis markanten Textualisierungen auf, die im Seminar untersucht werden sollen. Schliesslich werden Städte gemäss (3.) fortlaufend erörtert, debattiert, also durch sprachliche Äusserungen vermessen. Diese diskursive Konstruktion von Urbanität ist aufgrund der vielen geschichtlichen Umbrüche für Berlin besonders aufschlussreich und modellhaft. Das Interesse reicht hier von der interpersonalen Aushandlung der Kiezkulturen bis zu den grossen Baudebatten, etwa zum Wiederaufbau des Berliner Stadtschlosses.

Die Methoden des Seminars sind diskursanalytisch und semiotisch fokussiert. In Fallstudien soll der metropolitane Konnex von Raum, Akteuren und Sprache behandelt werden.

Eine Exkursion nach Berlin ist im Rahmen des Seminars geplant. Informationen dazu finden sich ab Februar 2010 an den Informationswänden des Instituts für Germanistik.

Die relevante linguistische Fachliteratur wird in der ersten Seminarsitzung vorgestellt.

Ergänzungskurs/ Kolloquium	Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. Hess-Lüttich Examens- und Doktorandencolloquium
Veranstaltungsnummer	6356
Zeit	Dienstag 18–20
Dauer	02.03.-01.06.
ECTS	MA/Liz: 3/4

Das Colloquium soll fortgeschrittenen Studierenden der Germanistik (Doktoranden, Examenkandidaten mit Arbeitsschwerpunkten in der *Angewandten Linguistik, Text- u. Kommunikationswissenschaft*) Gelegenheit geben, ihre Projekte vorzustellen und die dabei auftretenden Probleme zu diskutieren. Darüberhinaus können Themen von gemeinsamem Interesse bearbeitet und Forschungsvorhaben bzw. Projektanträge im Rahmen der Forschungsstelle für Kommunikationswissenschaft und Semiotik (FoKuS) besprochen werden.

Anmeldung mit Projektvorschlag bis 19.02.2010 an: hess@germ.unibe.ch

Literatur

- Eco, Umberto 2005: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt*, Heidelberg: C.F. Müller
- Ehlich, Konrad et al. (eds.) 2003: *Wissenschaftlich schreiben*, Berlin / New York: de Gruyter
- Gschwender, Oliver 2002: *Internet für Philologen*, Berlin: Erich Schmidt
- Niederhauser, Jörg 2006: *Die schriftliche Arbeit*, Mannheim etc.: Duden.

Komparatistik / World Literature

Sämtliche hier aufgeführten Veranstaltungen sind anrechenbar für das MA-Programm *World Literature*.

Ergänzungskurs/ Vorlesung	Prof. Dr. Wolfgang Proß Aufklärung und Mythologie: Das 18. Jahrhundert und die Religionen
Veranstaltungsnummer	6357
Zeit	Donnerstag 10–12
Dauer	25.02.–03.06.
ECTS	3
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Die Verquickung der Ansätze der kulturwissenschaftlichen »Theorie« mit Positionen der Lebensphilosophie des frühen 20. Jahrhunderts hat – wenig verwunderlich angesichts dieser Spielart von »Kathedersprophetie« – nunmehr auch zur Ankündigung eines »theological turn« geführt. Dadurch gewinnt das Thema dieser Vorlesung, die schon länger projiziert war, überraschend an Aktualität. Hier geht es vor allem um die Erläuterung des Prozesses der Säkularisierung, der sich seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – ausgehend von dem jüdischen Häretiker Spinoza – immer stärker manifestiert. Philosophen (Fontenelle, Pierre Bayle, Gottfried Arnold, David Hume) und Schriftsteller (Voltaire, Lessing, Wieland) wehren sich immer stärker gegen die Ansprüche, welche die christlichen Kirchen mit staatlicher Hilfe gegen die Freiheit des Denkens erheben. Historiker und Ethnologen interessieren sich für die Formen der antiken heidnischen Religiosität und die Kulte, die in anderen Kulturen gepflegt werden, etwa durch erste Studien zum Fetischismus. Eine besondere Rolle spielt die bildliche Darstellung religiöser Zeremonien durch Bernard Picart und David Herrliberger, welche die Kulte der christlichen Bekenntnisse mit denen aller bekannten Religionsformen auf eine Stufe des Vergleichs stellt, ohne ihren Anspruch auf Wahrheitsgehalt zu berücksichtigen. Christliche Missionare, wie Joseph-François Lafitau in Kanada, leisten unfreiwillig wichtige Beiträge zur Relativierung des Geltungsanspruchs der eigenen Offenbarungsreligion. Auch die Auseinandersetzung mit dem Islam spielt hier eine wichtige Rolle. Von großer Bedeutung ist ferner die juristisch-politische Debatte um die Toleranz und das Bürgerrecht von Andersgläubigen bzw. Nicht-Gläubigen in einem Staatswesen; hier liegt der wichtige Ansatz zur modernen Zivilgesellschaft, der sich auch in der Religionspolitik von Herrschern wie Joseph II. und Friedrich II. artikuliert.

Die Vorlesung wird an ausgewählten Beispielen wichtige Etappen dieses Prozesses zeigen, der um 1700 seinen Anfang in Gelehrtenstuben und Gerichtssälen nimmt, um schließlich an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert das gesamte öffentliche Leben zu verändern. Die Relativierung des Religiösen, den die intellektuelle und literarische Debatte hervorgebracht hatte, wird zur Grundlage des Zusammenlebens in den modernen Staaten Europas.

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/
Hauptseminar**

Prof. Dr. Wolfgang Proß
Deutsche „Klassik“? Die literarische Situation in Weimar

Veranstaltungsnummer 6359
Zeit Dienstag 10–12
Dauer 23.02.–01.06.
ECTS BA/MA/Liz: 6/9/7
3 (EK, freie Leistung)

Kann als freie Leistung bezogen werden

Das Ereignis der Revolution in Frankreich fand in Deutschland ein erstaunliches Echo: Goethe, 1788 aus Italien im Bewußtsein seines Künstlertums zurückgekehrt, hatte für sie nur Entsetzen und Abscheu übrig. Friedrich Schlegel aber setzte ihr in einem Aphorismus die philosophische und ästhetische Revolution entgegen, die er mit den Namen Fichtes und Goethes verband: »Die französische Revolution, Fichtes Wissenschaftslehre und Goethes Meister sind die größten Tendenzen des Zeitalters« (*Athenäums-Fragmente*, 1795). Die Verabsolutierung des Ästhetischen durch Goethe – Kernpunkt seines klassizistischen Programms – und zugleich der Einsatz der Kunst als Mittel zur Veränderung der gesellschaftlichen Realität aus der Perspektive des von Kant beeinflussten Schiller sind die Eckpunkte des Zweckbundes der beiden Autoren. Sowohl Herder, Wieland und Jean Paul, als Anwälte der Aufklärung, wie die Generation der Frühromantiker sehen dieses Projekt als unzureichend an: Der Widerspruch zwischen klassizistischer Ästhetik und der Beanspruchung von Kunst als Band der Gesellschaft bildet damit das Grundproblem, das sich in der scheinbar einheitlichen Epoche der Weimarer Klassik immer wieder manifestiert.

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen:

- K. Ph. Moritz, Über die bildende Nachahmung des Schönen
- Goethe, Einfache Nachahmung der Natur, Manier und Stil
- Goethe/Schiller, Xenien
- Schiller, Philosophische Lyrik
- Schiller, Über naive und sentimentalische Dichtung
- Herder, Briefe zu Beförderung der Humanität (7. und 8. Sammlung)
- Jean Paul, Leben des Quintus Fixlein
- Wieland, Agathodämon
- Friedrich Schlegel, Athenäums-Fragmente

Vertiefungskurs/ Aufbaukurs/ Hauptseminar	Prof. Dr. Wolfgang Proß Europäische Romane des 19. Jahrhunderts: Manzoni, Balzac, Dickens, Raabe
Veranstaltungsnummer	6360
Zeit	Dienstag 16–18
Dauer	23.02.–01.06.
ECTS	BA/MA/Liz: 6/9/7 3 (EK, freie Leistung)
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Das Seminar behandelt vier große europäische Romane, die in einem Zeitraum von 40 Jahren erschienen sind: Alessandro Manzoni's *I Promessi Sposi* (1827, überarbeitet 1840), Honoré de Balzacs *Le Cousin Pons* (1847), *Little Dorrit* von Charles Dickens (1855/57) und Wilhelm Raabes *Abu Telfan* (1867). Das Seminar widmet sich zentralen Fragen des Strukturwandels des Romans, die am Schnittpunkt zwischen Romantik und Realismus auftreten: Sie betreffen Romankonzeption, Handlungsführung und Charaktergestaltung ebenso wie die Intentionen, welche die Autoren gegenüber dem Lesepublikum verfolgen. Auch die Form der Publikation als Fortsetzungsroman, in der die Werke von Balzac, Dickens und Raabe erschienen sind, soll hier Beachtung finden. Aber während die Romane von Manzoni, Balzac und Dickens zum klassischen Bestand der jeweiligen Literaturen zählen, hat Raabes *Abu Telfan* längst nicht die Aufmerksamkeit gefunden, die einem Werk dieses Ranges innerhalb der deutschen Literatur gelten sollte.

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen:

- Alessandro Manzoni, *I promessi sposi* (empfohlene deutsche Version: Manzoni, *Die Brautleute*. Übersetzung: Burkhart Kroeber; dtv, 2003)
- Charles Dickens, *Little Dorrit* (mehrere deutsche Versionen, antiquarisch über ZVAB erhältlich)
- Honoré de Balzac, *Le Cousin Pons* (empfohlene deutsche Version: *Cousin Pons oder Die beiden Musiker*. Diogenes, 2009)
- Wilhelm Raabe, *Abu Telfan oder Die Heimkehr vom Mondgebirge*.

Die Texte von Manzoni, Dickens und Balzac sind in den Originalsprachen jeweils leicht in Taschenbuchausgaben erhältlich. Raabes *Abu Telfan* ist über ZVAB zu finden; eine Volltext-Version ist im Internet unter Zeno.org zugänglich.

**Vertiefungskurs/
Aufbaukurs/
Hauptseminar**

**PD Dr. Simone De Angelis
Literatur und Wissen um 1900**

Veranstaltungsnummer	N253
Zeit	Donnerstag 12–14
Dauer	25.02.-03.06.
ECTS	BA/MA/Liz: 6/9/7
Kann als freie Leistung bezogen werden	

Die Zeit um 1900 wird seit jeher – auch mit Blick auf den Ausbruch des Ersten Weltkrieges um 1914 – als eine Zeit der ›Krise‹ wahrgenommen: eine ›Krise‹ der Werte, des Fortschrittsdenkens, der globalen Marktwirtschaft, des wissenschaftlichen ›Positivismus‹, aber auch des (selbstbestimmten) Subjekts, des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern sowie der traditionellen Formen der Kunst und Literatur. Inwiefern kann man sagen, dass die Literatur um 1900 von dieser ›Krise‹ etwas ›weiss‹? Oder anders gefragt: Gibt es ein ›Wissen der Literatur‹? Und wenn ja, welches sind die Formen, in denen sie dieses ›Wissen‹ zum Ausdruck bringt? Ausgehend von diesen in der gegenwärtigen literaturtheoretischen Debatte diskutierten Fragen, will der Kurs sich der Entstehung der ›Moderne‹ bzw. der ›modernen Literatur‹ um 1900 aus unterschiedlichen Perspektiven annähern. Nach der schon gut erforschten Perspektive ›Literatur und Psychoanalyse‹, die in der Regel literarische Texte in einen Bezug zu realen Subjekten stellt, kommen neuere Impulse zum Verständnis des Phänomens der ›Moderne‹ von der sich um 1880 konstituierenden Bakteriologie, die von Menschen und Bakterien handelt und deren Wissensformen und Metaphern (z.B. die des ›Feindes‹) auch in der Erzählliteratur – etwa bei Schnitzler – auf deren Tauglichkeit hin erprobt werden. Gerade auch die bildungspolitischen Diskurse im Raum der Donaumonarchie, die mit der „Leibniz-Renaissance“ (Georg Jäger) und die Debatte um die Psychologie Herbarts in Zusammenhang stehen, haben darüber hinaus nicht nur viel zur Formierung der Begrifflichkeit der Psychoanalyse (›Schwelle‹, ›Verdrängung‹) beitragen, sondern auch das Feld für eine Literatur vorbereitet, welche die Durchlässigkeit der Grenzen zwischen dem Wach- und dem Traumzustand erkundet (Alfred Kubin, Die andere Seite. Ein phantastischer Roman, 1909). Auf Wunsch der Studierenden können auch andere der oben erwähnten Aspekte der ›Krise‹ um 1900 in das Kursprogramm aufgenommen werden.

Literatur

- Philip Ajouri: Literatur um 1900. Naturalismus – Fin de Siècle – Expressionismus. Berlin 2009
- Sigmund Freud und das Wissen der Literatur. Hg. von Peter-André Alt/Thomas Anz. Berlin, New York 2008
- Bakteriologie und Moderne. Studien zur Biopolitik des Unsichtbaren 1870-1920. Hg. von Philipp Sarasin u.a. Frankfurt/M. 2007
- Wolfgang Hardtwig: Ordnungen in der Krise. Zur politischen Kulturgeschichte Deutschlands 1900-1933. München 2007
- Karl Polanyi: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. [1944]. Frankfurt/M. 1978
- Die Österreichische Literatur. Ihr Profil von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart (1880-1980). Hg. von Herbert Zeman. Graz 1989
- Philipp Blom: Der taumelnde Kontinent. Europa 1900-1914. München 2009

Ergänzungskurs/ Kolloquium	Prof. Dr. Wolfgang Proß Oberseminar / Examenskolloquium
Veranstaltungsnummer	6361
Zeit	Donnerstag 16–18
Dauer	25.02.–03.06.
ECTS	MA/Liz: 3/4

Im Oberseminar werden Exposés zu Lizentiats- bzw. Master-Arbeiten, Dissertationen und Habilitationen vorgestellt und besprochen.

Teilnahme nach persönlicher Anmeldung.

Kolloquium/ Übung	Prof. Dr. Michael Stolz, Prof. Dr. Wolfgang Pross Friedrich II.: Imperiale Idee und Literatur im 13. Jahrhundert (Vorbereitung zur Exkursion im Herbstsemester 2010, 26.9. – 4.10.2010)
Veranstaltungsnummer	N218
Zeit	05.03. 10-12, plus 2 weitere Sitzungen
Dauer	Blockveranstaltung, 3 Sitzungen
ECTS	BA/Liz: 3/4

Die Übung dient der Vorbereitung eines im Herbstsemester 2010 als Exkursion nach Süditalien und Florenz durchgeführten Aufbaukurses/Vertiefungskurses/Hauptseminars. Im Zentrum dieser interdisziplinären Veranstaltung stehen die Gestalt Kaiser Friedrichs II. und ihre Ausstrahlung auf Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur des 13. Jahrhunderts in Deutschland und Italien. In der zeitgenössischen Chronistik (u.a. bei Matthäus Paris und Salimbene de Adam) gerät Friedrich II. als schillernde, mitunter auch ambivalente Figur in den Blick. Er wird als *stupor mundi* („Staunen der Welt“) gerühmt, zugleich machen ihn seine wissenschaftliche Neugier und sein Interesse an Kulturkontakten verdächtig. Die deutschsprachige Literatur entwirft das Bild des Herrschers vor dem Hintergrund reichs- und kirchenpolitischer Auseinandersetzungen, in die das *chint von Pulle* (Apulien) früh verwickelt wird. Stellungnahmen finden sich bei Spruchdichtern wie Walther von der Vogelweide und Reinmar von Zweter sowie in volkssprachigen Chroniken (»Kaiserchronik«, »Sächsische Weltchronik«, Jans Enikel). Das von Friedrich selbst verfasste Falkenbuch zeigt den höfischen Jäger und Intellektuellen, der sich selbstbewusst als *inquisitor* („Forscher“) und *sapientie amator* („Liebhaber der Weisheit“) darstellt. Unter Friedrich II. erhält auch die Literatur in Italien ihr erstes Zentrum am Hof des Kaisers. Die bedeutenden Vertreter dieser »Sizilianischen Schule« – Jacopo da Lentini, der Kanzler Pier della Vigna, Friedrich selbst und sein Sohn Enzo – schaffen völlig neue Formen der Lyrik und tragen zur Transformation der Minnelehre der Provenzalen bei, die dann von den Vertretern des *Dolce Stil Nuovo* in

Florenz weitergeführt werden sollte. Auch die Ausbildung der geistlichen Dichtung im Zuge der Entstehung des Franziskaner-Ordens soll hier Beachtung finden, im Zentrum werden Francesco d' Assisi und Jacopone da Todi stehen. Die Konflikte des Kaisers mit den Päpsten, die Ausprägung der imperialen Idee bis hin zu Dantes *Monarchia* werden ebenso angesprochen wie die Repräsentation herrscherlicher Ansprüche in der bildenden Kunst und in den Bauten Friedrichs II.

Literatur

Eine erste Orientierung bietet Hubert Houben: *Kaiser Friedrich II. (1194–1250). Herrscher, Mensch und Mythos*. Stuttgart 2008 (= Kohlhammer Urban-Taschenbücher 618).

Anmeldung in der ersten Sitzung; zwei weitere Sitzungsdaten im Frühjahrssemester sollen dann verabredet werden. Die Übung dient der Erarbeitung eines Readers als gemeinsamer Grundlage der Teilnehmer/innen und der Vorbereitung von Referaten, die im Herbst dann vor Ort gehalten werden sollen. Das Seminar wendet sich ausdrücklich an Studierende mit interdisziplinären Interessen aus den Fächern deutsche und romanische Literaturen, Geschichte und Kunstgeschichte.

Eine finanzielle Unterstützung für die Exkursion im Herbst 2010 ist beantragt.

Fachdidaktik

PHBern Institut Sekundarstufe II

Fachdidaktik Deutsch

(nach Studienplan 2005 und 2008)

Gaby Grossen zusammen mit Adrian Mettauert

Donnerstag Kurs I 08.15–11.45

Donnerstag Kurs II 13.45–17.15

Beginn: 17.09.2009 (HS 2009)

18.02.2010 (FS 2010)

Der Kurs wird doppelt geführt und erstreckt sich über zwei Semester; eine Anmeldung für das FS 2010 ist nicht möglich. Die definitive Kurseinteilung erfolgt durch das Institut Sekundarstufe II, PHBern.

Für genauere Auskünfte wenden Sie sich bitte an das Institut Sekundarstufe II oder an die Dozentin.

PH Bern, Institut Sekundarstufe II

Tel.: 031 309 25 11

E-Mail: info-is2@phbern.ch

Homepage: <http://www.sekundarstufe2.phbern.ch>

Gaby Grossen

Tel. P: 031 951 00 97

E-Mail: gaby.grossen@phbern.ch

Impressum

Universität Bern
Institut für Germanistik
Umschlaggestaltung, Redaktion und Satz: Stephan Rupp
Bern, Anfang Dezember 2009

